

Erkenntnis **Kästli**
nachmittags mit Anwesenheit
der Sonn- und Freitags.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei ins Haus,
durch die Post vierteljährlich
1.60 Mark ohne Belegblatt.

„Die Neue Welt“
(Mitarbeiterbeilage),
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Herr 49/49, Herr Professor 888
Sprengstraße, werragale am
Mittwoch.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigengebühr
betragt für die gewöhnliche
Kolonnenbreite ab dem Raum
10 Pf. für eine wöchentliche An-
zeige 20 Pf., Anzeigen unter
dem Gesicht für die Seite 70 Pf.

Anzeigen
für die tägliche Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 9 Uhr in der Ge-
schäftsstelle angetragen sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Herr 49/49, Herr Professor 888
Sprengstraße, werragale am
Mittwoch, von 9 Uhr früh bis
5 Uhr abends.

Der Gewaltstaat.

Die moderne bürgerliche Gesellschaft unterscheidet sich darin von der Mittelalter oder den Wildnissen fremder Weltteile, daß hier Gesetz und öffentliche Sicherheit herrschen. In den Steppen und Wüsten hat jeder sich selbst zu schützen, und er seines Lebens sicher sein; in den germanischen Völkern ist der Besitz des stärksten Armes und des besten Schwertes ein Privatrecht für jede Gewalttat gegen Schwächere; und im Mittelalter lauzierten die adeligen Schnapphähne den reisenden Kaufleuten auf, nahmen ihnen das Gut und oft das Leben, als ein Recht, das ihnen Kraft ihrer Waffenmacht zukam. Das aufsteigende Bürgertum hat gegen diese individuelle Willkür die starke Staatsgewalt errichtet, weil bürgerlicher Handel und Wandel, weil Geschäft und Verkehr ohne Sicherheit des Lebens und des Eigentums, ohne Herrschaft von Gesetz und Recht nicht möglich waren. Die Willkür belam dabei als Offiziere die Gelegenheiten, gegen guten Lohn ihre Rechtshülfe im Dienste der bürgerlichen Interessen gegen das Ausland zu üben; auch in Deutschland hat das Junkertum, trotz aller Hochmütigkeit gegenüber dem Pöbel, sich doch nur als Sachwalter und Diener des allmächtigen Kapitals an der Spitze der Arme und der Vernichtung behaupten können. Die bürgerliche Ordnung hat sich umhergeschleppt durchgesetzt; jeder Anschlag auf Leben oder Eigentum eines anderen wird als Verbrechen bestraft, die Arme sorgt nach außen, die Polizei sorgt nach innen für die Sicherheit, und jeder Bürger kann unter ihrem Schutze ruhig seiner Arbeit nachgehen.

Aber in den letzten Jahren tritt in Deutschland eine umgekehrte Entwicklung ein. Gewalt und Mord wird gegen das Leben friedlicher Bürger verübt, ohne Strafe zu finden. Und zwar nicht dadurch, daß der Staat, machtlos und desorganisiert, die Bürger nicht schützen kann — wie in Mexiko — sondern weil er sie nicht schützen will; sind es ja zum Teil die eigenen, zum Schutze der Bürger bestellten Organe des Staates, die sie gewalttätig angreifen. Zuerst waren es die Schulente, die in Moskau und anderswo blindwütig auf das Publikum losgingen, in Berlin den Arbeiter Hermann ermordeten und in Breslau einem die Hand abhackten, ohne daß die Täter festgenommen und bestraft wurden. Dann kamen die Strafbeden, ein Verbrechensengel, das als „nützliche Elemente“ der Gesellschaft die Freiheit hatte, beliebig zwischen Straßenposten herumzuflüchten; das berühmte Wort „wir Strafbrecher können einen todschlagen“, wurde bis auf Wäpfelein erfüllt, als in Settlin der Arbeitswillige Brandenburg, der einen Arbeiter ohne Anlaß auf der Straße erschoss, vom Gericht freigesprochen wurde. Und endlich hat sich zu ihnen der Leutnant angetreten. Seit dem Freispruch des Leutnants v. Forstner — übrigens eine natürliche Konsequenz des Ausgangs des Neuterpromesses — können sie ähnlich sagen: „wir Leutnants dürfen einen todschlagen“. Daß die Gerichte in beiden Fällen sich der Form nach an die Gesetze angeschlossen haben, indem sie zwar keine wirkliche Notwehr, sondern den möglichen Glauben an Notwehr annehmen, ist selbstverständlich.

Woher diese rückläufige Entwicklung, die uns aus dem Rechtsstaat der modernen Kultur in das Mittelalter und die Barbarei zurückzuwerfen scheint? Für die Sozialdemokraten hat bei dieser Sonderform, denn sie haben eine solche Entwicklung schon lange vorher vorausgesehen; und in unserer Presse trat unter den flammenden Protesten gegen diese rohen Gewalttaten doch immer die klare Einsicht hervor, daß sie nur Wirkungen der wachsenden Angst der herrschenden Klasse vor dem Aufstieg des Proletariats sind. Aber auch ohne solche Theorie zeigt sich der Zusammenhang mit dem proletarischen Kampf klar genug. Erstens in der Zeit: mögen auch vorher Willkür und Mordverbrechen der Behörden Sitte gewesen sein, die unbestraften Morde und Gewalttaten von oben treten erst in den letzten Jahren auf, seitdem die Arbeiterklasse, maßlosen Verboten zum Trotz in den Wahlrechtsdemonstrationen den öffentlichen Angriff auf die Positionen des Feindes begann. Zweitens in den Personen: die Träger des Gewaltprivilegiums, Willkür, Strafbeden und Leutnants, sie bilden gerade die heilige Dreieinigkeit der Ordnung, die dreifache Schutztruppe der bestehenden Klasse gegen den Umsturz. Sie kämpfen sie gegen streikende oder demonstrierende Arbeiter mit der nötigen Schmedigkeit auftraten, wenn sie nachher befähigten mühten, wegen ihrer Taten nach dem gemeinen Rechte an Verantwortung gezogen zu werden?

Das Deutsche Reich ist, damit zum Gewaltstaat geworden, in dem die bemanneten „Träger der Staatshoheit“ selbst das Aufrechtsteht. Aber die Ruhe, womit man in der Öffentlichkeit diese Taten hingenommen hat, beweist schon, daß es nicht dabei nicht um eine tiefgreifende Umwandlung handelt. Nicht so sehr, weil es mit dem deutschen „Rechtsstaat“ schon immer so eine eigene Sache war, sondern vor allem, weil zwischen Rechtsstaat und Gewaltstaat gar kein grundsätzlicher Unterschied besteht.

Das Recht, das in der bürgerlichen Gesellschaft die Beziehungen der Menschen regelt, ist Klassenrecht, ist eine Regelung im Interesse einer bestimmten Klasse. Wenn es auch anfangs die Interessen der wohlhabenden und zahlreicheren Klasse des Bürgertums zum Ausdruck brachte; mit der Entwicklung des Kapitalismus bedeutete das geltende Recht für die Massen nichts mehr Armut und Abwertung, Siedhung, Hunger und Tod im Dienste des Kapitalprofits. Und daher mußte hinter dem Gebot und dem Verbot des Gesetzes die Gewalt des Staates stehen, imstande, ihre Durchsetzung zu erzwingen und jede Verletzung oder Antastung des geltenden Rechtes zu ver-

hindern. Der Unterschied zwischen Gewaltstaat und Rechtsstaat ist bloß äußerlich; solange die Massen zufrieden ihr Joch tragen und nicht an Aufbebung oder an Umsturz der bestehenden Ordnung denken, braucht die Gewalt nicht in Aktion zu treten; sie hält sich in dem Hintergrund und es scheint, als ob nur das allgemeine anerkannte Recht die Gesellschaft beherrscht. Der Unterschied zwischen Rechtsstaat und Gewaltstaat ist nicht aus der Unterschied zwischen dem verschuldeten und unverschuldeten Gewaltstaat. Und damit ist auch klar, wann der eine in den anderen übergehen muß; solange die Herrschaft der Bourgeoisie unangeführt bleibt, bleibt auch die Gewalt hinter der Form des Rechtes verdeckt; in dem Maße, wie die proletarische Gefahr die Kapitalherrschaft bedroht, tritt der Gewaltcharakter des Staates immer mehr und unverschämter hervor.

Schon bei dem ersten schlagenden Auftreten des Proletariats, vor einem halben Jahrhundert, ließ die erkrankte Bourgeoisie ihre Ideale des Rechtsstaates im Stich und hob die Zügelgewalt auf den Arbeiter. Damals gelangte die Schwäche des Proletariats diese Herrscher noch, die beiden Klassen zum eigenen Vorteil gegen einander auszuspielen. Aber zwischen damals und heute liegt eine gewaltige Entwicklung, und die Geschichte wiederholt sich nicht. Heute sind Bourgeoisie und Staatsgewalt untrennbar miteinander verbunden, und darum steht das Proletariat ihnen als ihr gemeinsamer Todfeind gegenüber. Auf eine Entzweiung der beiden Verbündeten, die ihm einen Vorteil bringen könnte, hat die Arbeiterklasse nicht mehr zu rechnen; die Gleichmütigkeit, womit das bürgerliche Deutschland den Jähwerner Freispruch hingenommen hat, beweist es ihm nicht direkt aufsteigend, „weil wir sehr es die Proklamierung des offenen Gewaltstaats als natürlich und notwendig betrachtet. Die Missetaten zwischen der zivilen und der militärischen Gewalt sind nichts als die unermesslichen Neigungen und Anpassungen, die bei jeder Verschiebung auftreten und nach kurzer Zeit erlöschen.

Aber auch unter dem Proletariat hat der Ausgang der Arbeiterkassen keine große Bewegung gewekt. Was da grell zutage trat, konnte die Arbeiter kaum überraschen, sondern behagte nur, was sie schon lange wußten. Auch war es kein Angriff auf das Proletariat, sondern nur die Vorbereitung zu solchen Angriffen; die Organe der Staatsgewalt befehligen die Demokratie, die sonst, wenn es zum ersten Treffen kommt, in der Gefahr von Rechtsbrüchen ihre Aktionen beinhalten könnten. Für das Proletariat bedeutet es nur ein Warnungssignal, das auf künftige Kämpfe hinweist. Die Arbeiterklasse hat bereits diese Kämpfe nicht zu scheuen. Sie ist nicht allein, aber sie umfaßt die Masse des Volkes. Ihre Macht ist größer, als sie selbst weiß; denn es ist eine schimmernde Macht, die nur auf den Anstoß großer Kämpfe wartet, um lebendig zu werden. Das bürgerliche Recht, das der bürgerliche Staat ihr bisher gewährt haben mußte, hat sie benutzt in friedlicher Arbeit, Erfüllung zu verbreiten und ihre Organisationen auszubauen. Wenn aber die herrschende Klasse zu einem Angriff auf die Grundrechte des Proletariats übergeht, die sie seiner Existenz unerträglich sind, dann wird die Gewalt des Gewaltstaates an der ganz anders geartet, aber daher um so stärkeren wirtschaftlichen und politischen Gewalt des Proletariats zurechen. Und dann wird erst eine wirkliche Lebensfreiheit und eine wirkliche Kultur in einer Gesellschaft möglich sein, die keine Ausbeutung, keine Unterdrückung und keine Gewalt mehr kennt.

Kapitalistische Wissenschaft.

Die wissenschaftliche Rechtfertigung der Gewalt Herrschaft des Ausbeutenden, wie sie in neuerer Zeit mit besonderem Eifer und in selbstloser Hingabe gepflegt wird, erfährt namentlich in der Person des bekannten Professors Ludwig Verward in Berlin die lebhafteste Förderung. Dieser tüchtige Nationalökonom, dem bei seiner Berufung nach Berlin die Professoren Schmoller, Adolf Wagner und Fietz anstehen, hat seine bisherigen wissenschaftlichen Leistungen dieses Rufes in keiner Weise zurückgelassen, hat natürlich ein lebhaftes Interesse zu beweisen, daß er doch der richtige Mann seiner Aufgabe sei, die ihn aus ganz bestimmten Gründen auf diesen Posten bestellte. Er fördert und redet ganz in ihrem Sinne; selbstverständlich nur, weil er in mittelbarer Geistesarbeit sich völlig zu ihren Anschauungen durchgerungen hat. Daß er dabei auf diese angewiesen ist, daß er sich Unterlagen für seine Arbeit beschaffen muß, daß er viele Unterlagen von seinen geistigen Vorfahren bezieht, ist ebenso selbstverständlich. Und so sehen wir denn, wie Herr Ludwig Verward im lebhaftesten Verkehr mit dem Schärmaderium steht, das ihm Material für seine voranschreitende Wissenschaft liefert. Der Vorwärts konnte dafür den nachfolgenden Beleg liefern:

H. Schömann, Götting, Götting, Westpreußen den 7. März 1912.
Herrn Ludwig Verward, a. d. Universität,
Ordentlicher Professor der Staatswissenschaften a. d. Universität,
Dachstuhlgebäude,
Berlin W. 15, Jansenstraße 35.

Sehr geehrter Herr Professor!
Es freut mich sehr, aus Ihrem geschätzten Schreiben vom 4. d. M. zu entnehmen, daß das Ihnen überfandte Heft in a. N. Interesse gefunden hat.
Wissenschaftlich ist mein Heft bereits angedeuteten Ausführungen noch die folgenden anzuschließen.
Die gegenwärtige Gesellschaft ist heutezeitig entspringt, aus jede Rücksichtnahme auf die volkreistlichen Interessen unseres Vaterlandes im Grunde genommen lediglich

selbstständigen Tugenden und Motiven, sei es, daß gewissenlose Volkserwecker damit ihren Anhängern gern loszuziehen ein Zeichen ihrer Christenbrüderlichkeit geben wollen, sei es, daß andere egoistische Parteistimmungen hierbei ihren Ausdruck finden.

Es werden Gesetze gemacht wie Sand am Meer; sie ziehen nämlich wie eine Meuterkampagne über unsere deutsche Substrat.

Gesetze werden gemacht, die gänzlich überflüssig sind, und von denen, die nicht wissen, wovon.

Die wichtigsten Gesetze aber, die wir wirklich brauchen, bekommen wir nicht; dafür haben eben die Salonsozialisten kein Verständnis, kein Interesse.
Das erste dieser beiden zu schaffenden Gesetze ist die Arbeitswilligen und ausweichenden Schlußes der arbeitswilligen Leute.
Das andere müßte sich gegen das Verbotigen der Arbeiter zu Revolution dem Arbeiter gegenüber richten; denn jeder klar denkende Mensch muß doch einsehen, daß viele elende und verwerfliche Taten der sogenannten „gewerkschaftlichen“, richtig genannt „sozialdemokratischen“, also laus- und abzumenschenlichen Agitatoren über kurz oder lang bei immer weiter fortgehender Verheerung und Verführung der Volksmassen schließlich zur allgemeinen Revolution führen muß, wenn nicht der Staat selber diesen erbärmlichen Elementen durch ein kurzes und bindiges Gesetz endlich einmal Einhalt gebietet und keiner der Sozialdemokraten gegenüber bisher gescheiterten unerbittlichen Schwäche ein Ende macht.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Professor, bei Ihren so einflussreichen Vorträgen gelegentlich im Sinne dieser Einhalten Anregung geben wollen, wird auch dieses für die künftige Gestaltung unseres volkreistlichen Lebens von heilsamer Bedeutung sein.
Ihre Mitteilungen der Annahme und Inwertsetzung der gewerkschaftlichen Agitatoren füge ich einige diesbezügliche Notizen in der geistigen Nummer 26 der hiesigen Neuesten Nachrichten zur gefälligen Kenntnisnahme bei.

Zweifellos liegt eine große Gefahr für das weitere Gedeihen unseres nationalen Wohlstandes mit darin, daß mangels genügender Gehalts der Arbeitermengen das soziale Sozialisationsrecht der Arbeiter infolge der sozialdemokratischen Agitationsfähigkeit heutzutage zu einem Kollisionszustand ausgereitet ist.

In vorzüglicher Hochachtung

Diese Unterstützung des Herrn Verward mit Material aus Schärmaderbüchern ist, wie der Eingang des Briefes zeigt, eine einmalige oder zufällige, sondern ohne Zweifel eine ständige Einrichtung, und nötig, um die ganz besondere Art des Verwardischen wissenschaftlichen Betriebes aufrecht zu erhalten. Sie ist eine treffliche Illustration zu der damals gegen den Willen der Fakultät betriebenen und durchgeführten Verführung Verward's an die Berliner Universität und eine vorzügliche Charakteristik der „Wissenschaft“ des Ausbeutertums. Mit ihren Quellen ist auch sie gekennzeichnet.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 7. Februar 1914.

Verbandsrecht und Schulfragen im Reichstage.

Die Konservativen mit ihrem Arbeitswilligen Schwanztrag abgesehen.

Reichstagsbrief O. B. Nach Erledigung einiger Anfragen und einiger Beschlüsse, wurde am Beginn der heutigen Sitzung die Abstimmung über eine Reihe von Resolutionen vorgenommen, die in der bisherigen Debatte des Reichstags des Innern erörtert worden sind. Die Abstimmung ergab ein Ergebnis, mit dem wir durchaus zufrieden sein können. Der Antrag des Grafen Westarp auf ein Arbeitswilligengesetz wurde — in drei Jahren zum dritten Mal — gegen den Protest der Konservativen und Reichspartei vom gesamten Hause abgelehnt. Aber auch der weniger scharfe Wunsch des Herrn Wassermann nach einer Denkschrift über die berühmten angeblichen „Ausführungen“ fand keine Annahme. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten bereiteten dem nationalliberalen Führer diese wertvolle Niederlage. Von den Nationalen zu M. W. E. E. E. wurden die Vorrechte der Sozialdemokraten, der Polen und des Zentrums angenommen, wobei die Reichstagsmitglieder — dann einem besonders geschickten Vorgehen des Herrn Müller-Meinungen — das Bestmögliche leisteten, mindestens fünfmal nacheinander zu zeigen, wie gepaltes und unwiderstehlich sie sind. Von den übrigen Anträgen, die erlegt wurden, verdient noch der vom Zentrum gestellte besonderer Erwähnung, durch den die Entschuldigungen des Bundesrats über Beschäftigte des Reichstags an die Budgetkommission überzogen werden sind.

Dann wurde die Spezialdebatte des Reichstags des Innern fortgesetzt. Genosse Mollenhuth nahm Veranlassung, auf Grund der Ergebnisse der Reichsberufungsordnung zu zeigen, wie sehr durch falsche Zahlen bei der Schaffung des neuen Gesetzes die Situation in den Wälfen geschädigt worden sind, und er verlangte unter anderem die Reichstagsmitglieder beizubehalten, daß dieses Unrecht sofortiger gefügt werde. Der Regierungsvorredner fand aber irgendeine angebliche Schwäche, die ihn veranlassen konnte, solche Ziele abzulehnen. Im weiteren Verlauf der Erörterung verlangten die Genossen M. a. W. und E. h. o. eine bessere und schlüssigere Ausgestaltung der Arbeitslosenversicherung an die Familien der zu Lebenden einberufenen Mannschaften. Genosse Wender trat bei dem anderen Titel für eine zahlreichere Erledigung der Frage der Sonntag- und Nachtrab im Binnen-schiffahrtsgewerbe ein.

Eine längere Zeit nahmen die Debatten über den Titel „Reichshandlungskommission“ in Anspruch. Der Fortschrittliche Sozialist begründete eine Resolution seiner Partei, die den Ausbau der Kommission zu einem Reichshandlungsausschuss ohne parlamentarische, administrative und disziplinäre Befugnisse forderte. Für diese allerdings sehr bescheidene Verbesserung trat auch der nationalliberale Herrmann ein, während beide Redner die Schaffung eines selbständigen Reichsausschusses für Sozialwesen ablehnten, wie es von der sozialdemokratischen Resolution gefordert wird. Diese konsequente Forderung wurde vom Gesessenen Schölk in eingehenden Darlegungen begründet. In der Rede zeigte in seinen sachkundigen Ausführungen die ganze Unfertigkeit des heutigen Zustandes. Mit guten Argumenten und einem sehr beweiskräftigen Material geriet er vor allem bei der Befürchtung, als könnte ein Reichshandlungsausschuss eine Schwächung des Sozialwesens zur Folge haben, wo heute schon gerade beim Mangel einer solchen Reichsbehörde in dem größten Teil des Reichs die bedenkliche Schwäche vorliegt. Wollends übergehend war der Hinweis darauf, daß der Reichstag es ja bei jeder einzelnen Maßnahme einer Reichshandlungsausschussgebung in der Hand hätte, diese vorzeitig und ungeeignetfertigenden Beschlüssen zu verhindern. Trotzdem sprach Herr Reichshandlungsausschuss von der Gefahr einer Umformung des Sozialwesens, und diese Befürchtung war offenbar für ihn und seine Freunde auch bei der Abstimmung maßgebend. Die sozialdemokratische Resolution wurde abgelehnt, die fortschrittliche mit den Stimmen der Nationalliberalen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

In der späten Abendstunde kam es noch zu einer Debatte über den nationalliberalen Antrag auf Eröffnung eines Reichsausschusses für Finanz- und Heimatswesen. Der konservativere Graf Wehner sprach dagegen, während Herr Schiffer von der Nationalliberalen und Herr Zede von der Fortschrittlichen ihn befürworteten. Herr Erbsberger bekannte sich zu den Gegnern des Antrags. Genosse Franke sagte noch in wenigen Worten, wie sehr die konservative Angst vor einem Reichsverwaltungsgerichtshof die Sozialdemokraten zur Annahme des Antrags bewegt. Er wurde gegen die Rechte und das Zentrum angenommen.

Die Not der Arbeitslosigkeit.

Im Württembergischen Landtag kam am Freitag endlich die sozialdemokratische Interpellation zur Verhandlung: „Welche Maßnahmen die Regierung zur Milderung der Not der Arbeitslosen und der kleinen Gewerbetreibenden zu ergreifen gedenkt?“ Das Zentrum interpelliert in demselben Sinne. — Genosse Dr. Lindemann entwarf auf Grund vorläufiger Erhebungen ein Bild von dem Tiefstand der wirtschaftlichen Konjunktur, der mit voller Wucht auf die Arbeiterklasse im allgemeinen, besonders aber auf den Arbeitslosen lastet. Allein in der Metallindustrie Stuttgarts ist wöchentlich ein Ausfall von 82.000 Mark an Arbeitslohn zu verzeichnen. Sehr wirksam kritisierte unter Redner die Regierung, weil sie dem bereits zweimal gestiegenen Kammerzuschlag nicht nachgegeben ist, der sich für die Gewährung von Staatszuschüssen zu Lohnminderungen Arbeitslosenvereinen ausbreitet. An der Laizität des Reich, Staat und Gemeinden seit Jahren untätig sind und diese Faktoren die Hauptursache beim anzuwachsenden Hunger, empfinden die Arbeiter kein ästhetisches Vergnügen, sondern sie erdulden darin nur den bitteren Hohn und den schlichten Willen der verantwortlichen Instanzen. Zum mindesten solle die württembergische Regierung doch härtere Beispiele nachahmen.

Die Antwort des Ministers des Innern v. Meißner lief auf die vollständige Ablehnung hinaus. Der Minister redete ein langes und breites über den Stand des Wirtschaftslebens, um unter Berufung auf Gutachten aller nur denkbaren Untersuchungsstellen zu beweisen, daß die Arbeitslosigkeit keinen ungewöhnlichen Umfang aufweise. (2) Und doch mußte er zugeben, daß die Zahl der Güter der Wanderarbeiterschaft sich enorm vermehrt hat; aber er hat 90 Grade in der Hand, um ein Eingreifen der Regierung abzulehnen. Alle Untersuchungsorganisationen seien gegen ein Eingreifen des Staates (1) auf diesem Gebiet. Der Minister beschränkte schließlich den Antrag, die Regierung nicht zu drängen, daß sie jetzt schon etwas tun solle, denn sie könne zunächst noch keine praktischen Vorschläge machen. Mit der Befürchtung, der Interpellation, die am Sonntag vorgenommen wird, wird verbunden der Antrag der Sozialdemokraten, die Regierung zur Einbringung einer Vorstudie aufzufordern, die Mittel vorliegt zu Staatsbeiträgen an Gemeinden, die Arbeitslosenunterstützung einführen. Diefelbe Forderung enthält ein vom Zentrum gestellter Antrag.

Die Arbeitslosenversicherung in Bayern.

Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer nahm am Freitag nach Überwindung manch innerer Widerstände die Forderung der Regierung auf Bewilligung von 75.000 Mk. an, die bestimmt sind, Zuschüsse an Gemeinden zu leisten, die die Arbeitslosenversicherung einführen wollen. Damit ist zum ersten Male in einem Einzelfall die Arbeitslosenversicherung im Prinzip anerkannt und in der Ausführung gefördert worden.

Die Textilarbeiter können weiter hungern! Die süddeutschen Baumwollindustriellen beschlossen feierlich, eine Produktionsbeschränkung in der Richtung vorzunehmen, daß bis zum 1. April nur an fünf Tagen in der Woche gearbeitet wird. Am Mittwoch war nun wieder eine Besprechung der süddeutschen Baumwollindustriellen in München getagt, an der Vertreter von 33 Rohwebereien teilnahmen, die insgesamt 31.000 Webstühle sehen haben. Es wurde beschlossen, die Produktionsbeschränkung auch im zweiten Quartal 1914 fortzusetzen, falls sich weitere Rohwebereien in dem Umfang anschließen, daß eine Gesamtbeschränkung von 40.000 Webstühlen erreicht wird. Da jetzt schon Betriebe mit 31.000 Webstühlen für die Produktionsbeschränkung sich ausgesprochen, wird es nicht schwer fallen, den Rest noch zu erlangen. — Die Textilarbeiter können sich also auf ein weiteres Hungerwinterjahr gefaßt machen.

Die Begrüßung des Metallarbeiterverbandes von Baden, Württemberg, die Pfalz und Elsaß teilt mit, daß innerhalb dieses Zeitraumes im November 1913 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 4145 Arbeiter weniger an Arbeit beschäftigt wurden und der Gesamtlohn ausfall 91.000 Mk. wesentlich beträgt. Die Arbeitslosen- und andere Unterstützung betrug 1912 pro Kopf 8,94 Mk., 1913 aber 13,38 Mk.

Die Klassenjustiz im Dreiklassenparlament.

In der Freitagssitzung des Dreiklassenparlaments wurde zunächst die Generaldebatte über die Justizreform zur Sprache gebracht. Einen breiten Raum nahm den Verhandlungen außer acht. Die Erörterungen über die „Rechtsprechung“ der Richter wiederum der Fall Mittel ein. Scharf griffen besonders die Herren

Vell, Esien vom Zentrum und Cappel von der Fortschrittlichen Volkspartei den Vorstößen im zweiten Mittelprozeß und seine unglückliche Mittelbeschränkung an. Wie schon tags zuvor sein Fraktionskollege Kargow, so fand auch Herr Cappel zur Anerkennung des Vorgehens jenes Richters Worte sehr einflussreiche Zurückweisung. Im übrigen brachte Herr Cappel lebhaftest Befürworter über allerlei Zurücksetzungen und Weisungen des Amwalters durch Richter und andere Redner vor.

Vor Herrn Cappel hatte der konservative Abg. Delbrück energisch das Weichen einer Klassenjustiz bestritten und allerlei Ingerichtetes über die Art von Justiz zum besten gegeben, die einzig im sozialistischen Rechtsstaat herrschen würde. In diese Genossen leuten dem Herrn v. Esien ein hohes richterliches Amt beleiht, durch lebhaft und treffende Ironik scharf zu und brachten ihn auf diese Weise mehr als einmal in schwere Verlegenheit.

Der rechtsnationalliberale Abg. Saarmann, der aus dem Gebiete der rheinisch-westfälischen Schwanenrurte kommt, hielt es natürlich für seine Pflicht, eine Verleumdung und Lobrede für die Kanonenernennung Krupp zu halten, deren faubere Praktiken unser Genosse Liebknecht am Donnerstag noch einmal beleuchtet hatte. Auch für die von Liebknecht erwähnte Streitjährling im Ruhrgebiet hatte der Erste Staatsanwalt a. D. Saarmann natürlich nur Worte warmer Anerkennung. Dann verbreitete sich Herr Saarmann des längeren über den Dortmund-Montprozeß, dem, der nicht weniger als 127 Sitzungstage in Anspruch genommen habe. Durch eine doppelte Ausdeutung von Prozessen wäre der eigentliche Zweck der Verhandlung gefährdet.

Nachdem noch ein freikonservativer Redner gesprochen hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen und damit wieder einmal dem zweiten Generaldebatte unserer Fraktion, vom Genossen Strödel, das Wort abgeblüht.

In der Spezialdebatte brachte Genosse Saenisch einen Fall zur Sprache, in dem die Staatsanwaltschaft in Mährerei ganz im Gegensatz zu ihrem scharfen Einschreiten gegen sozialdemokratische Redakteure und Streikführer jedes Eingeständnis abgelehnt hatte. Allerdings handelte es sich in diesem Fall um einen katholischen Geistlichen und dessen höchst eigenartige Befehlsverordnungen an einem evangelischen Kinde. Die Ausführungen des Genossen Saenisch riefen außer einem Regierungsvertreter und dem nationalliberalen Herrn v. Campe die Zentrumsgewählten Dr. Vell und Gronosch auf den Plan und es kam zwischen ihnen und unseren Genossen Adolf Hoffmann und Liebknecht zu sehr scharfen Auseinandersetzungen, bei denen die Zentrumsherren außerordentlich schlecht abschnitten. Diese Auseinandersetzungen füllten den ganzen Rest der Sitzung aus.

Weniger Schnapssteuer!

Der erfreuliche Niedgang im Schnapskonsum macht sich nun auch in den Einnahmen des Reiches bemerkbar. Die Branntweinverbrauchsabgabe ist in den letzten acht Monaten um 22 1/2 Millionen Mark hinter dem Vorschlage zurückgeblieben. Für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. Dezember betragen die veranschlagten

Solleinnahmen	188 886 758 Mk.
Isteinnahmen	146 289 694 Mk.

Damit ist die Einnahme nur 13,4 Prozent zurückgegangen. Der Vorschlag für das Etatsjahr 1913/14 rechnet mit einer Einnahme in Höhe von 165,5 Millionen Mark aus der Branntweinverbrauchsabgabe. Bei einiger Minderzusage in — Weiden des Schnapses wird es möglich sein, einen Einnahmeausfall von 80 bis 85 Millionen Mark herbeizuführen. Ein wünschenswerter Ziel!

Segen der Ausfuhrprämien!

Um 45 Millionen Mark sind in dem Zeitraum April-Dezember der 1913 die Einnahmen des Reiches aus Zöllen hinter dem Vorschlage zurückgeblieben, obwohl die Einfuhr bedeutend gestiegen ist. Den Ausfall hat vorwiegend die Ausfuhrprämie auf Getreide herbeigeführt. In den letzten drei Jahren wurde der Einnahmestück mittels Einfuhrzöllen beglichen. Folgende Beträge kamen in Frage:

1908 —	90 706 023 Mk.
1909 —	92 908 365 „
1910 —	122 352 982 „
1911 —	104 379 002 „
1912 —	129 079 001 „
1913 —	155 474 940 „

Da im letzten Jahre fast 8 Millionen Doppeltrentner Hogen und 1,7 Millionen Doppeltrentner Roggenmehl ausgeführt worden sind, so hat das Reich allein durch die Roggenausfuhr rund 54 Millionen Mark eingebracht!

Der christliche Gewerkschaftsstreik.

Wie dem S. P. A. aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mitgeteilt wird, werden kommenden Sonntag in Bochum die katholischen Arbeitervereine und die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands tagen, um zu den vorliegenden „Verurteilungen“ Stellung zu nehmen, denen die christliche Arbeiterbewegung ausgelegt ist. Den Vertretern wie Oppersdorff, Ribonstorf usw. soll ungelächert die Wahrheit gesagt werden. — An anderen Orten sollen später ähnliche Kundgebungen stattfinden.

Die Offener Arbeiterbewegung, das führende Zentrumslager des Ruhrgebiets, fordert den Kardinal Nepp auf, sich über die gerühmte Tätigkeit des Grafen Oppersdorff in vollem Umfange unterrichten zu lassen und einen scharfen Grenzstreit zwischen sich und dem Zentrumsleiter Oppersdorff zu ziehen. Graf Oppersdorff sei der eigentliche Mittelpunkt der gegenwärtigen internationalen Sache.

Der gefasste Beschluß liegt eigentlich im Gegensatz zu den letzten Versicherungen des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften, das erklärte, der ganze neue Streit gehe sie überhaupt nicht an, sondern betraf nur in „Differenzen der Misch“. Na, viel wird ja sowieso bei der ganzen „Streitbewegung“ nicht herauskommen; den braven katholischen Arbeitern ist das Gebot nach dem Beschlußwort: „Wer anrecht ist, soll anrecht bleiben!“ schon viel zu sehr zur zweiten Natur geworden!

Denkschrift Reich.

— Wie der Kronprinz ertragen wird. Der Kronprinz hat sich zur Einführung in die Verwaltungsgeschäfte als Mentor der konservativen Landtagsabgeordneten Landrat v. Malabau empfohlen. Die Nationalbewegung bemerkt dazu: (Es) er (v. Malabau) Landrat wurde, ist er sieben Jahre lang Regierungsrat in Ansbach gewesen, vorher war er Minister in Württemberg. Sollte diese normale Beamtenlaufbahn irgendeine außergewöhnliche Genialität bezeugen, daß Herr v. Malabau hervorzugehen Kenntnisse in Dingen des öffentlichen Lebens besitzt, in denen er, wie es heißt, den Kronprinzen unterweisen soll? Herr v. Malabau wird aus dem Abgeordnetenmandat nicht niederlegen, also zu

gleicher Zeit ein konservativer Parteimitglied und nachher Abgeordneter des Erben der Krone sein. Wo und wie wird er bei dieser doppelten Eigenschaft die Grenzen ziehen? Eine solche Abgrenzung wird sich wohl nur durch die Wahl der Sache festlegen lassen. Herr v. Malabau dürfte auch kaum imstande sein, seine Natur zu verlernen.

Die Anschuldigungen, die der Kronprinz durch seinen Verkehr mit dem Volkshandwerker v. Oldenburg-Jamuschau in sich aufgenommen, werden durch Herrn v. Malabau seine Ehrlichkeit erkranken. In dieser Beziehung ist die Höhenvermittlung wohlgenügt eine feste. Und das Volk weiß wohlgenügt, woran es ist.

— Der Kampf um die Kolonialgerichtsbarkeit. Die Reichshandlungskommission hat bekanntlich als Sitz für den Kolonialgerichtsbarkeit Hamburg bestimmt. Wie nun die Hamburger Nachrichten erhebt, hält das Kolonialamt daran fest, daß der Sitz dieses Gerichtshofes Berlin sein soll. Die Entscheidung liegt also jetzt beim Bundesrat, und man nimmt an, daß dieser sich auf die Seite des Reichshandlungsausschusses stellt. Unter diesen Umständen kann mit einem fälligen Scheitern des Gesetzesentwurfes gerechnet werden.

— Angeheuer Steuerhinterziehungen überfall. Die Berliner Steuerverwaltung teilt mit, daß nach einer oberflächlichen Schätzung der bisher eingegangenen Steuererklärungen festgestellt werden kann, daß mindestens vier Millionen Mark an Steuern mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatskassakommunikation zu erwarten war. — Der „Generalpardon“ ist doch eine feine Sache.

— Nachwehen des Kölner Politikumprofesses. Sämtliche im Kölner Politikumprofessorenvermittlungsausschuss haben Verbindungen mit dem Reichshandlungsausschuss, um dort verantwortlich vernommen zu werden. Sie sind auch schuldig, daß der panische Versuchung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie Geheißnisse angenommen haben. — Sondersbar, daß dann der Genosse Solmann, der für diese Behauptung vor Gericht den Beweis erbracht, bestrahlt wurde! Aber in der prächtigen Justiz, da fenne sich einer aus!

— Ein Arbeiterprogramm! Unter der Protektion des berühmten Janus-Bundes ist ein deutsch-amerikanischer Wirtschaftsausschuß ins Leben getreten. Die Direktoren verschiedener Geschäftsbereitschaften haben im betreffenden Ausschuss. Wer da glaubt, dieser Verband werde sich etwa mit Politikfragen beschäftigen, irt darin sehr. Im Gegenteil, man befreit sich, den Fremden nicht an den Wagen zu fahren, sie nicht unwirksam zu machen. Deshalb will man dahin streben, bei der Durchführung der Kolonialverwaltungsmaßnahmen die besten Interessen zu vertreten. Weiter sieht auf ein Programm: Förderung der Bestrebungen auf eine Reform des Arbeitergesetzes in den Vereinigten Staaten, Organisation der Ausfuhrförderung über Vorgänge auf dem amerikanischen Wirtschaftsmarkt und schließlich die Vertretung deutscher Firmen in den Vereinigten Staaten. Diese Bestrebungen rufen sich also als gemeinsames Ziel gegen die Bestrebungen der Amerikaner. Die agrarische Wirtschaftspolitik ist für den Wirtschaftsverband ein „Krautlein-Milch-Wild-Nicht-Red“. Dabei ist der Janus-Bund unter gewöhnlichen Umständen als „Ramporgorganisation gegen das Arbeitergesetz“ ins Leben getreten. Nun ist aber sein höchstes Ziel: Befähigung der Arbeiterkraft, Bekämpfung des Sozialismus!

— Das Abnehmer Ehrenbürgerrecht soll dem Kreisdirektor Malabau verliehen werden. Dem Abnehmer Ehrenbürgerrecht liegt ein Antrag hinsichtlich der Ehrenbürgerrechte vor. Malabau, der ein Opfer der Militärgerichtsbarkeit infolge wurde, als er infolge der Abnehmer Vorgänge und seiner Stellung im Straßburger Militärgerichtsprozess verurteilt wird, soll durch das Ehrenbürgerrecht eine Anerkennung für die Wahrung der Interessen des Bürgerturns gegenüber der Militärbehörde erhalten.

Schweden.

Der Müttertsaal der Bauern. Die schwedischen Bauern haben am Freitag in Stockholm eine große Demonstration für Verjährung der Müttertsaal veranstaltet. Es ist dabei hochpatriotisch zugegangen: es wurden schwungvolle Reden gehalten und dem Könige, der „ganz gerührt“ dankte, die „heiligsten patriotischen Gefühle“ zufließen geliebt. — Über 300.000 Bauern aus allen Provinzen hatten sich in der Hauptstadt versammelt und zogen in einer Müttertsaalprozession nach dem Schloß, wo der König sie erwartete und auf eine Ansprache des Führers mit einer Rede antwortete, die mit schloßhaften Beweisen und Paraphrasen aufgenommen wurde. Eine Bauerndeputation besag sich zum Ministerpräsidenten. Als wichtigste Stelle in der Rede die Kritik und den Ministerpräsidenten gerichteten Neben mit der Erklärung betraut, daß die Bauern bereit seien, die erforderlichen Opfer zu bringen, aber auch forderten, daß die ganze wichtige Verteidigungsfrage schon in diesem Jahre gelöst werde. — Abends fanden zahlreiche Feste statt, aber auch Gegenemonstrationen der Sozialdemokraten und Radikalen.

Rugland.

Die Duma gegen den Wassilwitsch bez Regierung. Nach beendeter Beratung der Interpellation über gesetzgeberische Maßnahmen der Regierung während der letzten Wahlen zur Reichsduma hat die Duma mit 160 Stimmen der Opposition und der Opposition gegen 128 Stimmen des rechten Flügel der Opposition, der Nationalisten und der Rechten folgende von den Progressisten beantragte Leberungsformel angenommen: Indem die Reichsduma in der Verfassung offenbarende gesetzgeberische Maßnahmen durch die Regierung eine Verletzung der Verfassung darstellt, daß die Regierung selbst ein System gesetzgeberischer Maßnahmen organisiert hat, erachtet die Reichsduma die von dem Minister des Innern und dem Justizminister in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen für ungenügend.

Stalien.

Cipriani lehnt das Mandat ab. Der eben in Mailand gewählte sozialistische Abgeordnete Cipriani lehnt seine Mandat ab. In der Humanität vorstelllich er einen offenen Brief an die Wähler von Mailand, in dem er die Nichtannahme des Mandats motiviert. Sein Geh gegen die Mandat ist unumstößlich. In den acht Jahren des Vagos, in 2009 Tagen habe er diesen Geh eingeholen. Da könne man nicht von ihm verlangen, daß er den vorgeschriebenen Treueid als Depuierter leiste. Deshalb möge man ihn außerhalb des Gesetzes lassen wie bisher. Die Wähler hätten ihn rehabilitiert und das genüge ihm. Von der Monarchie nehme er keine „Ehrenrettung“ an.

Japan.

Gegen die Korruption in der Marine wurde in Tokio eine große Volksversammlung abgehalten, an der 15.000 Personen teilnahmen. Der Führer der Opposition und der Depuierter, der in der letzten Wahl die Abgeordnetenkammer vorbrachte, waren anwesend und wurden in der Rede „helfen“ gefordert. Es wurde der Rücktritt der Regierung gefordert und es wurden auf rottem Papier gedruckte gegen die Sanjūmpartei gerichtete Briefe verteilt. Die Red-

95

Pfg.-Verkaufs.

Sonnabend Sonntag Montag Dienstag

Schluss-Tage

unseres

Wir bitten, uns. Spez.-Auslage für die Konfirmation in uns. Ausstell. Gr. Ulrichstr. 63 zu beachten.

95

Pfg.-Verkaufs.

Papierwaren extra billig

- 100 Bogen Quartpapier, kariert oder lin., 100 Geschäftskv. 95
- 500 Farb. Geschäftskv. 95
- Postkarten-Album für 500 Karten 95
- 100 Bg. Reichsadler-Papier 95
- 100 Bg. Katern-Papier 95
- 100 Bg. Seidenfutt. 95
- 300 Bogen Oktav-Post, kar. od. lin. u. 1 Fl. Tinte zus. 95
- 500 Blatt Butterbrotpapier 95
- 8 Rollen Toilettenpapier . 95
- 200 Papierservietten weiss. crepe 95
- 2 Tischläufer, 2 1/2 m lang. in schönen Farben, jetzt 95
- David's Kochbuch, extra stark 95
- 1 Posten Romane berühmter Verfasser, 6 Stück jetzt 95

16 Schlager aus uns. Haushalt-Abteilung

- 1 Küchenlampe, 10" 95
- 6 Stück Weingläser Mathilde 95
- 1 Satz Glasschüssel, eckig 95
- 1 Schmortopf, 24 cm, Emaille 95
- 1 Sand-, Seife-, Sodagarmitur, 95
- 1 Plättbrett, gut bezogen . . 95
- 1 Wanne, oval, 40 cm, Emaille 95
- 1 Eierschrank, Hartholz 95
- 12 Stück Scheuertücher 95
- 1 Wärmflasche, verzinkt 95
- 12 Aluminium-Kaffeelöffel . . 95
- 6 Vorratstonnen mit Schriff. . 95
- 24 Speiseteller 95
- 1 Kaffeekanne, ind. blau, echt Porzellan 95
- 6 Paar Tassen, dek. Porzellan 95
- 10 Speiseteller, echt Porzellan 95

Hauptschlager Seifen u. Parfümerien

- 5 Stück Nussbaumseife 95
- 12 Stück Bienen-inseife 95
- 12 Stück Lanolinseife im Karton 95
- 12 Stück Blumenseife 95
- 6 Stück Döringsseife 95
- 6 Stück Maiglöckchenseife 95
- 3 Riegel Oranienburger Kernseife 95
- 1 grosses Fensterleder 95
- 4 Riegel Glycerin- oder Mandel-Seife 95
- 1 Kamm-Garnitur, modern, 95
- mit Steinen besetzt 95
- 1 Manikue, 8-teilig 95
- 1 Rasierapparat, versilbert, mit 2 Klingen 95
- 1 grosser Gummischwamm 95

16 Rekord-Angebote 16

- Posten Kostüme zirka 130 cm breit, in englisch Geschmack jetzt Meter 95
- Posten Herren-Normal-Hemden u. -Hosen jetzt 95
- Posten Unterhosen aus Halb-tuch oder gestreift. Waschstoffen mit Volant jetzt 95
- Posten Blusenstoffe, moderne Streifen, gute Qualität jetzt Meter 95
- Posten Russenmittel f. Knaben und Mädchen, aus Halbtuch mit farbigem Besatz jetzt 95
- Posten Damenhemd-Blusen aus gestreitem Barchent Stück 95

16 Rekord-Angebote 16

- Posten Monteur-Jacken u. Hosen jetzt Stück 95
- Posten feuerfestes Geschirr unter Garantie Stück 95
- Posten Wachstuch-Decken, prima Körperbarchent, 100x115 jetzt Stück 95
- Posten Tüll-Blusen, moderne Machart jetzt 95
- Posten Kinderschürzen, schwarz, Alpaka, hübsch garniert das Stück 95

16 Rekord-Angebote 16

- Posten Blusen- und Haus-schürzen, Wert bis 1.65, jetzt zum Aussehen 95
- Knaben- u. Mädchenhemden und Höschen m. Stickerei, jetzt z. Aussehen 2 Stück 95
- Posten einzelne Lambrequins früher bis 3.50 jetzt zum Aussehen 95

Hauptschlager Herren-Artikel

- Posten moderne Binder, Regattes und Diplomaten, jetzt z. Ausseh. 2 Stück 95
- 2 od. 1 Paar gute Herren-Hosenträger 95
- 3 Herren- oder Knaben-Sportmützen aus schönen Stoffen 95
- 1 Herren-Band-Ballon-Mütze aus schönen Reststoffen, mit Ia. Futter, teils m. seidenfarbigem Futter 95
- 3 Herren-Stehkragen, alle Weiten, versch. Fassons 95
- 2 Herren-Stehmulegekrage 95
- 3 Paar Manschetten, gute Qualität 95
- 1 Garnitur (Serv. u. Mansch.), weich u. gestärkt, mod. Muster 95
- 1 Serviteur, weich, weiss mit Seidenstreif. od. gestärkt mit Fältchen 95
- 3 Serviteurs farbig, weich 95

Schuhwaren aussergewöhnlich billig

- Posten Pflüschschuhe mit Leder-sole und Absatzfleck Gr. 36-42 Paar jetzt 95
- Posten Kordschuhe mit Leder-sole und Absatzfleck Gr. 36-42 Paar 95
- Posten Militär-Tuchschuhe mit Leder-sole und Absatzfleck Gr. 36-42 Paar 95
- Posten Kinderflohrensche mit Pflüsch-einlass, b. Grösse 30 jetzt Paar 95
- Posten Hohlschuhleisten für Herren u. Damen, jetzt Paar 95
- Posten Kinderschuhe, weiches Boxleder, Grösse 18-21 sonst 1.55, jetzt 95
- Posten Lederpantoffeln, imit. Filz, mit Ledersohle jetzt Paar 95
- Posten Pflüsch-Pantoffeln mit Leder-sole und Absatzfleck Gr. 36-42 Paar 95
- Posten Kinderflohrensche mit Filz- und Linoleumschle, bis Grösse 30 jetzt Paar 95
- Posten Turnschuhe mit Chrom-Ledersohle, bis Grösse 35 Paar jetzt 95

Wäsche u. Taschentücher besonders billig

- Post Knab- u. Mädch.-Hemden aus gut. Wäschestoff, 65-95 cm jetzt 1/2 Dutzend 95
- Posten Unterarmen, teils amerikan., teils vorn z. schlüss., m. imitiert. Klöppeleinsätzen oder Stickerei, m. Band-durchzug jetzt Stück 95
- Post. Unterarmen l. m. breit. Stickerei, jetzt 2 Stück 95
- Post. Herr.-Taschent., 46 cm gr., gebrauchsf., 1/2 Dtd. 95
- Post. Damensachentücher mit Buchst., gute weisse Qual. jetzt 1/2 Dutzend 95
- Post. Herr.-Taschent., Bat. m. bunt. Kante u. Buchstaben 3 Stück 95
- Posten Kinder-Taschentücher mit bunt. Rand od. mit Bildern jetzt Dutzend 95
- Posten Männer- und Frauen-Barchent-Hemden, gute Qualitäten jetzt Stück 95

Billige Extra-Angebote für die Konfirmation

- Enorm billig!!** Konfirmanten-Kleid aus gutem schwarz. Popeline, mit Passe und Knöpfchen verziert 10 75
- Konfirmanten-Kleid aus Ia. schwarzem Popeline, mit eleg. Passe u. reicher Knopfgarnierung 16 75
- Konfirmanten-Kleid aus pa. schwarzem Popeline u. reich m. Tulleinsatz, sow. Seidenschleifen verziert, jetzt 16 75
- Konfirmanten-Kleid aus gutem Satintuch, eleg. Ausführung, mit breitem Einsatz u. seid. Gürtel m. Schärpe, jetzt 10 50
- Konfirmanten-Kleid a. pa. schw. Popeline m. Eins., Seidenpliss. u. Seideng. garn. Rock u. Taille in Plisséelast. gel., jetzt 21 50
- Posten Golf-Jackets in weiss u. farbig, neueste Formen 8 75
- Gr. Posten schw. Cheviots, 90-110 brt., gute Qual., reine Wolle, Mtr. 2.10 1.65 1.45 95
- Posten schw. Mohairs in hervorragenden 445 Qualitäten Mtr. 2.10 1.75
- Grosse Posten rein wollene Serge, schw. 450 schwere Qual. jetzt Mtr. 2.35 1.95
- Grosse Posten schw. Popeline, ca. 110 brt., 495 schwere Qualität Mtr. 2.65
- Grosse Posten weisse Wolllastie in gut. 430 Qualitäten jetzt Mtr. 2.25 1.76
- Prinzess-Röcke a. gut. Stoff., m. br. Stick-Volant u. reich. Tallengarn., 5.95 4.96 3 95
- Stickerei-Unterröcke a. gut. Wäschestoffen mit breit. Stickerei, jetzt 4.76 3.50 2.46 4 95
- Posten Anstands-Unterröcke, Croisé, mit 426 Languetten od. Stickerei, jetzt 2.50 1.76
- Posten Unterarmen mit Stickerei u. Band-durchzug jetzt 1.95 1.45 95 48
- Post. Hemden, Achselchluss, a. gut. Stoff., teils mit Stick. od. Lang., 2.76 2.46 1.95 445

Riesenposten Eisenbettstellen

Prima Fabrikat aussergewöhnlich billig



Kinderbettstelle weiss lack., mit abrechlg. Seitenteil, genau wie Abbildung 11 50



Unser Schlager. Eisenbettstelle mit Kettennetz-Matratze, schwarz und weiss, genau wie Abbildung 16 75

Post. Pflüschdecken m. gep. Eck sonst. Preis 11.50, jetzt z. Auss. Stck 6 75

Nur noch 4 Tage!

10% Rabatt

auf Betten, Bettstellen, Teppiche u. Gardinen

Einige Netto-Artikel sind ausgeschlossen.

Sensations-Angebot in Schuhwaren

- Posten Damenstiefel, imit. Chev., breite amerik. Form, Lack, Darby jetzt Paar 4 95
- Posten Damenstiefel in Pa. Ausführung, neueste Form, mit ohne Lackkappe jetzt Paar 9.75 8.75
- Posten Damenstiefel, echt Boxcall und echt Chevreau, in eleganter Ausführung, schöne Formen jetzt Paar 12.50 10 75
- Posten zurückgesetzte Herren-Stiefel, teils Lackbesatz, in Knopf und Schnür, regulärer Preis bis 12.50, jetzt zum Aussehen Paar 4 95
- Posten Ballschuhe, Satin in vielen Farben jetzt Paar 1 25
- Posten Atlas-Ballschuhe in schönen, modernen Farben jetzt Paar 2 45
- Posten Lacktuchschuhe in Pumps und Spangon jetzt Paar 2.45 1 75
- Posten weisse Ledertuch-Spangenschuhe, moderne Formen jetzt Paar 2 25
- Posten weisse Lederballschuhe in Pumpsform mit Schleife jetzt Paar 3 95

Hervorragend billige Tagesangebote!

- Kurzwaren** Druckknöpfe „Punkum“ Dutzend jetzt 5
- Armbänder, Trikots, Paar 18 10
- Armbänder, waschb., Paar 25
- Kragenstützen, Spiral, m. Seide umspunnen, Dtdz. 12
- Kragenstützen, Zelluloid, jetzt Dutzend 10
- Miedergürtel, verschiedene Breiten 20 15
- Kragenstützen, auswechselbar Paar 20 15
- Tailenverschlüsse, gute Qualität jetzt Paar 9 9
- Schnürsenkel, Eisengarn, schw. u. br., 120 lg., Paar 8 6
- Schnürsenkel, Eisengarn, schw. u. br., 100 lg., Paar 7 5
- Schnürsenkel f. Halbschuh breit, Makko Paar 20 15
- Posten Herren-Normalhemden, wollgemischt, schwere Qualität, jetzt 1.75 1.45 415
- Posten Damen-Hemdhosen mit Hängelapsee, 445 ellenbreit und weiss jetzt 1.65 1 75
- Amerikanische Damen-Hemden mit reicher Garnierung, weiss gewirkt 75 75
- Posten Herren-Normalhosen, schwere Qualität jetzt 1.75 1.45 95 95
- Posten Damen-Trikot-handschuhe, farb., Paar j. 45
- Posten Damen-Trikot-handschuhe, maifarbig, Paar jetzt 55
- Posten Damen-Handschuhe, gestrickt, farbig, jetzt Paar 68 48
- Posten Ballhandschuhe, lang, mit u. ohne Finger, durchbr., weiss, 95 68 28
- Posten Damenstrümpfe, reine Wolle, farbig, geringelt, braun u. schwarz, Paar 95
- Frauen-Strümpfe, schwarz, deutsch lg., Halb-Wolle Paar 60 48
- Posten Mäskenstrümpfe, alle Farben, Paar jetzt 38
- Posten Ballstrümpfe, weiss u. farbig, glatt und durchbrochen Paar 95 65

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 33

Halle (Saale), Sonntag den 8. Februar 1914

25. Jahrg.

Aus der Provinz.

„Liebliche“ Nachbarn.

Zu dem kürzlich unter dieser Überschrift veröffentlichten Artikel über die Verlegung der Gemeinden Groß- und Kleinschöna, Kamptz, Körschau durch die Markranstädter Wasserleitung übermittelte der Stadtrat von Markranstädt der Leipziger Volkszeitung jetzt eine überaus erwidrende, die er als „Berechtigung“ bezeichnet:

„Das aus der Märanlage in Markranstädt abfließende Wasser wird in einem Wiesentad geteilt, der erst etwa zwei Kilometer weiter nördlich nach seiner Bezeichnung mit einem von den Dörfern Quentz und Böhlen kommenden Graben die Bezeichnung „Kotter Graben“ führt. Diese Bezeichnung heißt der Graben bereits von altersher und hat sie nicht erst seit einigen Jahren durch das von Markranstädt zuziehende Wasser erhalten, denn dieses ist, an sich, sondern durch die Anbauweise der Markranstädter nur etwas (?) ferner als 1/2 Meile entfernt. Es sei hier gleich erwähnt, daß diese Führung des Wassers nach den übereinstimmenden Gutachten aller Sachverständigen nicht vollständig befreit werden kann und für die öffentliche Gesundheit vollständig ohne Bedeutung ist, da die Führung nicht durch Schlamm, sondern durch die Abwässerungen erfolgt, welche dem jeweiligen Stande der Technik entsprechen haben. Auch die beteiligten Fabriken haben besondere Märanlagen schaffen müssen. Die städtische Märanlage ist लगbma im Jahre 1906 mit großen Kosten sehr bedeutend und zwar nach dem Vorhänge eines erkrankten preussischen Sachverständigen umgebaut und vergrößert worden. Auch in den Jahren 1908 bis 1913 sind fortwährend auf Grund technischer Gutachten weitere Verbesserungen angebracht worden.

Es dürfte kaum eine Stadt von der Größe Markranstäds geben, die so hohe Beträge für Verfeinerung und Märanlage ausgeben hat, wie die untreue, und die eine Märanlage von solchem Umfange besitzt. Es ist nicht ganz zu vermeiden, daß bei Märanlagen und in deren nächster Nähe je nach der herrschenden Witterung sich ein mehr oder weniger stark fühlbarer Geruch geltend macht.

Unter unserer Märanlage, nach Schöna zu, ist längs des eingangs erwähnten Wiesentadens kein Geruch zu bemerken, weil der Graben auf Markranstädt nur tagemäßig reguliert ist und gut unterhalten wird, wodurch das Wasser ungehindert weiterfließen kann. Geruchsbelästigungen treten erst dort wieder auf, wo das Wasser durch die Verschmutzung des Grabens an Weirwerken behindert wird und dadurch in

Stausen übergehen muß, wie es vor und in dem Dorfe Schöna der Fall ist. Die Geruchsbelästigungen werden dort aber noch in unerschwinglich größerer Weise durch die von den Einwohnern des Dorfes selbst in den Graben eingeführten unverschämten und ungetarnten Schmutzwässer und Fäkalien hervorgerufen. Das im Dorfe aus dem Graben gelassene Wasser riecht fast nach faulem Mist, ein Geruch, der an dem von Markranstädt kommenden Wasser nicht bemerkt wird. Diese Beschädigung ist seit 22 Jahren wiederholt gemacht, auch von dem Sachverständigen, der zuletzt die hiesige Märanlage und ihren Abfluß befreit hat, festgestellt worden.

Wenn nun die Gesundheitszustände der näheren Anwohner des roten Grabens in Schöna schlechter sind, als in andern ländlichen Orten, so ist damit ein Vorwurf für die Stadtgemeinde Markranstädt nicht begründet. Die ländlichen Verhältnisse in Schöna, das übrigens nicht nur von einer ländlichen, sondern auch von harter industrieller Bevölkerung umgeben wird, sind jedenfalls unter andern eine Folge des schlechten Zustandes, in welchem sich der rote Graben in Schöna befindet. Diesen Grund hat die Verwaltung des preussischen Kreisamtes Merseburg inzwischen wohl auch erkannt, denn soweit hier befragt worden ist, wird beabachtet, den Graben auch auf preussischen Gebiete zu regulieren.

Es ist, so bemerkt das unter Leipziger Parteiorgan, ersichtlich, daß sich der Markranstädter Stadtrat abmüht, möglichst alle Schuld zu betreiben. Ob ihm das mit der vorstehenden Aufsicht gelungen ist, aber eine andere Frage. Wir übergehen völlig alle Nebenstände und beschränken uns auf die Bemerkung, daß die beflagten Mängel mit der zunehmenden Industrialisierung Markranstäds fühlbarer und schließlich untraglich geworden sind. Nicht das Wasser an sich, das in seinem Laufe verlangsamt wird, geht in Stausen über, sondern die das Wasser verunreinigenden Stoffe, die es mit sich führt und die sich bei den Stimmungen des Grabens ablagern. Und solche Stoffe werden dem Wasser schon in Markranstädt zugesetzt. Ueber diese Tatsache vermag keine Aufsicht hinweg zuhelfen. Jeder Versuch der Verhinderung befristet nur die Unlust, gründliche Schritte zu schaffen.

Schlechte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Montag, den 9. Februar, abends 6 Uhr, findet im neuen Rathaus eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten mit folgender Tagesordnung statt: Verwalterberichterstattung; Kenntnisnahme vom Halberstadtprotokoll; Beitritt zum Kruppelversicherungsverein; Mitteilung zweier Resolutionen; Beitritt zur Siebelungs-Gesellschaft; Sachverhalte; Ortsberathungen.

— **Schlechtigkeit oder Dummheit?** Im Schenker Wochenblattchen aralet jemand darüber, daß der Artikel über die erste Ausschussung der Allgemeinen Christenkirche in der Leipziger Volkszeitung vollständig einseitig geschrieben sei. Die Arbeitnehmer haben sich für genau so befreit, Anträge zu stellen, wie die Arbeitnehmer, selbst wenn

sie durch das famose Zweidrittelstimm mit einem Mann durchbringen. So der Artikelredakteur. Aus diesen Worten soll doch wohl hervorgehen, daß die Arbeitnehmer eigentlich mehr Recht, als das üblich ist, haben wollten. Hat sich denn dieser „Spezialpolitiker“ noch nicht gefragt, für wen denn eigentlich die Abstimmungen da sind und wer zu dentellen das meiste Geld bezahlen muß? Es gibt doch ausgezeichnete Qualifikate in der Welt — pardon in Schöna. Wenn der Antrag der Arbeitnehmer, welcher vier Tage später beim Vorstand einging, als der der Arbeitnehmer, und übrigens nur eine Nachbesserung der Vorlage der modernen Arbeiter ist, nicht zur Verlesung gekommen ist, liegt das nicht an dem Vorstehenden Genossen Müller, sondern nur an dem Vorstehenden der Halle. Gen. Müller hat ja von dieser Vorlage, die daselbst befragt die die unfähige Kenntnis nicht erhalten. Wo denn eigentlich die Einseitigkeit unseres Artikels liegt, kann man aus dem fortwährend Geschehen nicht erkennen. Wenn aber schließlich gesagt wird, daß ein freies Zusammenarbeiten beider Gruppen nur im Interesse der höchsten Interessen liegt, so wird auch hier der Beweis der völligen Unkenntnis erbracht. Hat denn dieser Herr noch nichts von dem Vorhaben seiner Freunde im Vorstand und der bereits vollzogenen Maßregelung der Beamten gehört? Oder nennt man das auch bürgerlichem Arbeiter „einseitige Arbeit“? Ehe er von unrichtigen, einseitig gefärbten Berichten“ spricht, so möge der Artikelredakteur erst einmal die Note ins Statut lieden, damit er den Lesern des Volksblattes wenigstens die Wahrheit mitteilen kann. Das starkentgeltlich wird nicht vom „dritten“ Tage an gezahlt, sondern vom vierten!

Kaude. Die Arbeitslosigkeit hat in letzter Zeit hier ganz rapid zugenommen, so daß die Zahl der Arbeitslosen die Höhe von 114 erreicht hat. Der Stadtverwaltung der ja in dieser Frage das Herz nicht so warm schlägt, als wenn es sich um Bewilligung von Mitteln für Arbeiter- und sonstige Zwecke handelt, hätte man doch wohl, um zu zeigen, daß sie auch in sozialer Hinsicht nicht ganz absteigt, sich für den 4. Februar einen Termin anberaumt zur Vergebung einer Arbeit, das Auswerten von Baumlöchern. In Scharen trönten die Arbeitslosen an Ort und Stelle in dem Glauben, nun wieder einige Mark verdienen zu können. Leider konnte man auch hier wieder die Beobachtung machen, daß der Lohn für Herstellung eines solchen Loches von den Beteiligten in fast unerschöpflicher Weise herabgedrückt wurde. Wir sind unwillfährig vor die Frage gestellt: Wie ist es möglich, einen Ausflüsterer Erde für 20 Pf. heraus zu befördern? Der Magistrat dürfte wohl damit gerechnet haben, daß infolge der großen Arbeitslosigkeit die Angebote ziemlich herabgedrückt würden. Es kam bei der Arbeitvergebung zu scharfen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Genosse Wille den anwesenden Mitgliedern der Stadtverwaltung fragte, ob es nicht ratsamer gewesen wäre, diese Arbeiten als Notstandsarbeiten zu vergeben und bei einem Tagelohn von 2,50 Pf. festzusetzen zu lassen. Nur auf diese Weise wäre man allen Arbeitslosen gerecht geworden. Es hätte dann nicht eine so ungerade Ver-

Am Montag den 9. Februar cr. beginnt unsere rühmlichste bekannte und sehr beliebte

WEISSE WOCHE

Riesengrosse Eingänge Weisser Waren.
Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote.
Enorm billige Preise.

Zum Verkauf kommen u. a.:

- | | | | |
|--------------------------------|---------------------------|--------------------------|--|
| Damenwäsche | Weisse Seidenstoffe | Weisse Damenkleider | Weisse Schürzen |
| Herrenwäsche | Weisse Wollkleidstoffe | Weisse Blusen | Direktore - Beinkleider |
| Kinderwäsche | Weisse Washkleidstoffe | Weisse Kostümröcke | Weisse S'rumple |
| Wäscheleine | Schweizer Stickerstoffe | Weisse Golljacks | Weisse Handschuhe |
| Leinen und Halbleinen | Schweizer Stickerivolants | Weisse Kinderkleider | Weisse Sweater und Sportler |
| Tischwäsche, Hauswäsche | Schweizer-Volles | Weisse Russenmittel | Weisse Rodel-Schals und -Plutzen |
| Bettwäsche, Frotteerwäsche | Volle-Volants | Weisse Unterröcke | Weisse Jabots und Kragen |
| Wäschelkerei | Spitzen und Einsätze | Weisse Blusenmacher | Hals- und Aermelrüschen |
| Weisse Taschentücher | Tüll- und Spindelstoffe | Weisse Unterhosen | Handarbeiten, vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt. |
| Weisse gestickte Taschentücher | Weisse Theater-Schals | Korsells u. Büstenhalter | |

Gardinen, Stores, Vitrage, Brises bises, Bettdecken, Schlafdecken, Kinderwagendecken und dergl.

10% Rabatt bewilligen wir, trotz unserer billigen Preise, während der Weissen Woche auf weisse und auch auf alle anderen Waren in unserem Geschäft bei Barzahlung (ausgenommen sind nur Kurzwaren und Strickwolle). **10%**

Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekorationen.

Brummer & Benjamin

Halle (Saale)

Grosse Ulrichsstraße 22-24.

Halle (Saale)

6913

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

Tango: Die Sensation der Saison! Tango!
Gastspiel der reisenden argentinischen
12 Tango-Tänzerinnen.
Tango: Die Sensation des Tages! Tango!

Gastspiel der berühmten
10 Lorcher's 10
Die besten Charakter der Welt 6909
10 Personen. 3 Ponys. 1 Esel.
Das Staunenregendste, was man je gesehen!

**Hermann Mestrum, Lapp u. Habel.
Rudolf Klär, die deutsche Eiche.
Willini, der Präsentkönig.**
Lucia Ravella - Frühlingstheater - Grell Gilda.
Walhalla-Kino.

Sonntag nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung,
keine Preise: 0,30, 0,50, 0,80, 1,10. Erw. 1,40 frei.
Das gesamte Programm, auch der Präsentkönig.

Volkspark

Burgstr. 27. Telefon 1107.

Parteiorganisation! Unterstützt Euer eigenes Heim!
Heute, Sonnabend, u. morgen, Sonntag,
grosser Betrieb:

Grosser origineller Familien-Abend
mit Unterhaltung der urkomischen Muggl' Bauernkapelle.
Mützen gratis. Eintritt frei.

Sonnabend im grossen Saal:
Stiftungsfest
d. Maschinenmeister-Vereins.
(M. d. D. B.-V.)

Im neuen Saal:
Kappen-Ball des Verband der Maschinisten
und Heizer.

Sonntag im grossen Saal: BALL der Vereinigten Kegel-
Klubs.
Im neuen Familien-Abend d. Arbeiter-
Sängerkhor.

ff. Speckkudeln. ff. Pfannkudeln.
Anerkannt gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.
Heute und morgen:
Kalbshaxen und Riesen-Eisbeine mit Kraut.
Um gütige Unterstützung ersucht
6892 Die Geschäftsleitung.

Der Schiffsuntergang der „Cimbria“

ist eine der spannendsten Szenen des
dreiaktigen Lebensbildes:
„Die Indianerbraut“
dessen Inhalt wir kurz wiedergeben:
Der Tischlermeister Kuntze, der sich unter dem
Zwange des schlechten Geschickes entschlossen
hatte, nach Amerika auszuwandern, trat auf der
„Cimbria“ mit seiner Gattin und seiner Tochter Ellen,
sowie deren Bräutigam seine Reise an. Das riesige
Schiff strandete und vergebens suchten die Eltern nach
ihrer Tochter, die durch eine Sturzweille nach einer Insel
verschlagen wurde, wo sich Indianer ihrer annahmen.
Durch den berühmten König der Lassowörter „Jack
Joyce“, wurde sie aus dem Lager der Rothäute befreit.
Ihr mutiger Retter, der ihr seine Liebe gewidmet hatte,
liess sich mit ihr in einem grossen Zirkus engagieren,
um ihrem Wunsch gemäss nach ihren Eltern zu suchen,
von denen sie vermutete, dass auch sie bei dem Schiff-
bruch gerettet seien.
Das lebenswahre Bild endigt mit dem tragischen
Tode des mutigen Jack Joyce, der ohne Ellens Liebe
nicht leben mochte.
Die Handlung liegt in den Händen der berühmten
dänischen Künstlerin J. **Nielsen.**
Geseigt wird dieses, von Anfang bis Ende spannende
Drama
ab heute nur bis inkl. Dienstag
im
Amerikan-Theater,
Grosse Ulrichstrasse 20
und
Zentral-Theater,
Leipzigerstrasse 17. 6906

„Trothaer Ballsäle.“

Morgen **Gr. Maskenball**
Sonntag **Gr. Maskenball**
der **Mittwoch d. 25. Februar.**
Gr. öffentl. Maskenball.
Es laßt freundlichst ein **W. Gernso.**

Trothaer Schösschen.

Sonntag den 8. Februar: 6905
Urfideles Bockbier-Fest!

Monatsgarderoben!!!

(d. a. getr. Masgarderoben)
Neu und folgende Tage:

Sacco-Anzüge Inventur-Preis von M. 5⁹⁰
Ulster und Paletots Inventur-Preis von M. 5⁹⁰
Gehrock-Anzüge Inventur-Preis von M. 10[—]
Smoking-Anzüge Inventur-Preis von M. 14[—]
Frack-Anzüge Inventur-Preis von M. 12[—]
Einzelne Fracks, Gehröcke oder Sweatings
teils auf Seide Inventur-Preis von M. 3[—]
Stoff-Hosen Inventur-Preis von M. 1⁵⁰
Jackets einzelne Inventur-Preis von M. 2⁶⁰
Westen einzelne Inventur-Preis von M. 50[—]

Nur solange Vorrat! 6914

Kaufhaus f. Herrenbekleidung

11 Leipzigerstrasse 11.

Heizt



Durch die meisten
Kohlen-
Handlungen
zu beziehen.

SAALE -Briketts.

Gross-Vertrieb: **Leipziger Kohlen-Kontor, G. m. b. H.,**
Leipzig, Lagerholzstrasse. Tel. 3592.
*3094

Passage-Theater

Lichtspielhaus,
Halle a. d. Saale. Leipzigerstrasse 88.

Versäumen Sie es nicht, die Vorführung des
gewaltigen Lichtschauspiels:
„Atlantis“
nach dem gleichnamigen, berühmten Roman von:
„Gerhard Hauptmann“
zu besuchen. 6882

Der Film ist auch für Kinder freigegeben und gelangt derselbe
daher auch während der Jugend-Vorstellung zur Vorführung.
Der „Atlantis-Film“ wird
Wochentags um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr
Sonntags um 3 1/2, 6 Uhr und um 9 Uhr
vorgeführt. Die Direktion.

Burg-Kino.

Abends
7 und 9 Uhr Vorführung.

Germinal. Grosser 5 Akter,

2000 Meter lang.
Ein gewaltiges Bergamansdrama nach dem Roman von E. Zola,
bekannt aus dem Brennstoff-Brosch.
Unwiderruflich nur 4 Tage!
Abends
Nachmittags-Vorstellung: **Belagerung von Chalala, 2 Akte.**

Sangerhausen.

Louis Jonemann
Lederhandlung, Ulrichstrasse 2
hat immer grosse Auswahl in sämtlichen Ausschnitten und Bedarfs-
artikeln sowie sämtliche Leder für Schuhmacher und Sattler.

Sohlleder-Ausschnitt,

Schuhmacher-Artikel. 3435
F. Noah, 6r. Klausstr. 7.
Schuhfabriken jeder Art bei bill.
Abk. Ackermann, Zährnd. 10, 172

Apollo-Theater.

Sonntag den 8. Februar. 2 Vorstellungen.
nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
In beiden: das gefamte, ungehörte Programm.
Nachmittags kleine Freiheit 2 Kinder 1 Blüt.
Das Tagesgespräch von Halle!
„Das Unterseeboot“.
Auserdem das großartige Variete-Programm.
7 Paty Frank, die besten Variete-
Akrobaten der Welt
Die famosen
Tango-Tänzerinnen urkomischer Songliedert
The Loyals im Zirkusraum.
Fred Steffin und seine
6903 und die übrigen brillanten Attraktionen.

Zoo!

Sonntag den 8. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
„KONZERT“
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Möbeltransporte jeder Art be-
fördert billig **K. Wehmann, 6306**
Bernhardstr. 35, Fernruf 1708.

Stadttheater Halle (S.)

Fernruf 1181.
Direktion: **Geb. Hofrat Richards.**
Sonntag den 8. Februar 1914
nachmittags 4 Uhr
Freuden-Vorstellung auf er-
mähligsten Freitagen.
All-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten
von **Wilhelm Meyer-Förster.**
Abends 8 Uhr:
Sonder-Vorstellung
bei vollständiger antikebodenem
Abonnement.
Novität! **Sum 11. Male:** **Novität!**
Wie einst im Mai.
Reinhold-Sperette in 4 Akten
von **Rudolf Bernauer** u. **Rudolf**
Schäfer. Musik v. **Walter Kollo**
und **Willy Prellmeier.**
(Verfasser von „Fünfsachen“)
Kaiseraufführung 7. Anfang 8 Uhr,
Ende gegen 11 Uhr.
Montag d. 9. Februar 1914:
150. Vorstellung im Wobann. 2. Viertel.
Novität! **Sum 2. Male:** **Novität!**
Das europäische Konzert.
Kunstspiel in 3 Akten
von **Max Kooten.**

Kellos - Theater,

Ammendorf.
Sonnabend und Sonntag:
Das Abenteuer der **Lady Glane.**
Schauspiel in 3 Akten. In d. Haupt-
rollen das beliebte Künstlerpaar
Wanda Treumann u. **Biggo Zarlten.**
Lissi Nebuschka 6880
In dem dreiaktigen Sirkusdrama:
Der Todessturz.
Sobald ein Indianer-Drama:
Der Tod der tapferen Indianerin.
Die Arbeitsthele haben Sonn-
abend freien Eintritt.
Achtung!
Skatspieler
Sonntag d. 8. 11. u. 15. bis Mits.
Serien-Preisskaten.
Anfang 3, 6 und 9 Uhr.
Restaur. Friedrichsgarten
Friedrichstr. 23. 6816

Konzert

jeden Abend von 7 Uhr an.
Spanische Weinhalle,
1188 **Taichstr. 6.**
Guter Familienverkehr.
Gute Weine. Gute Küche.

Empfehle mein
Spezial-Geschäft
in F
**Zigarren, Zigaretten, Ranch-,
Kau- und Schnupftabaken.**
A. M. Albrecht,
Lindenstrasse 53.

+ Löße'sche Praxis. +
Spezial-Behandlung von
**Harn-, Haut- u.
Blasenleiden**
ohne Berufsstörung. 6892
Unentgeltliche Beratung.
Sprechstunden: 9-12, 2-5,
abends 7-9 Uhr.
Leipzigerstrasse 55, pt.

W. Krause, Glashandlung.

Der Verkauf von **Fensterglas, Leisten, Rahmen, Spiegeln** etc.
findet jetzt wieder statt im **Neubau Brüderstrasse 13, Hof.**

TAG-Zigaretten!

2-7 Pfg.
Trustfrei!

*8149

Zu haben für **Wiederverkäufer** zu Fabrikpreisen bei
Paul Leuschner, Halle (Saale), Mittelwache 9/10. — Fernruf 1465. — **Fabrik-Lager.**

Anf Kredit

Kinderwagen, Sportwagen 6880

auf Abzahlung.

Die Wochen- oder Monatsraten werden nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

Robert Blumenreich

Grosse Ulrichsstraße 24, I., II., III. Etage.

Clysos 1.40 Mk. an

Irrigateure 80 Pfg. an

Bett-Unterlagen 15 Pfg. an

Wöchnerinnen 70 Pfg. an

sämtl. Bedarfs-Artikel für

Baby-Wagen zum Wlegen (auch leihweise).

Hugo Nehab

Nachf., 6884

3 Gr. Ulrichstraße 3.
„Neues Theater“.

Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins 5% Rabatt.

G. Pauly

Kohlen-Grosshandlung
Halle (Saale)
Thüringerstrasse 16 Fernruf 650.

Gute heizkräftige Briketts

ab Lager der Zentner **0.50**
für Gelass der Zentner **0.60**

Handwagen zur Verfügung.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten.
1 1/2 schläfig, von edel rot. dicht. Quenenköper, fe Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Stk. neuen Halbbaunen gefüllt, auf nur 90 Mk. Daselbe Gebett mit Daunendecken nur 35 Mk. Veredeltes Daunendecken nur 40 Mk. — „Reklame-Betten“ nur 51 Mk. — 2 schläfige Leibes Gebett 50 Mk. mehr. Versendung frei. Garantie: Unantastlich. Viele Dankschreiben. Betten- und Möbel-Katalog werden frei. 10,000 Seiten schon verkauft. Bitte sofort bestellen.
102 Ritter & Co., Betten-Fabrik, Jena 53, Unterm Markt.

Brot-Fabrik

Gebr. Schubert

ältestes, grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Unternehmen der Provinz Sachsen, empfehlen ihre seit 40 Jahren anerkannt besten Brotsorten in konkurrenzloser Qualität.

Unser Brot ist in den weitaus meisten Viktualien- und Materialwaren-Handlungen erhältlich.

Weitere Verkaufsstellen sind unsere eigenen Filialen, sowie sämtliche Geschäfte der Firma F. H. Krause.

Für **Dörlau** hat den Verkauf unseres Brotes die Butterhandlung **M. Lössch** Kröllwitzerstr. 41, übernommen. Bei erwünschter Lieferung ins Haus, erbiten wir kurze Bestellkarte. 6440

welche bei Störungen schon öfters andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel große erprobte Erfolge, selbst in den heftigsten Fällen. Danksch. u. Anerkennungen. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50. extrafrakt Mk. 5.50. Halbes Diskr. Nachh. Berl. überallhin nur durch **Proakt Societas**, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b. *24

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei

Rheumatismid

Electricum
(Echtes Fichtenadel-malwölöl)

ein reines unedliches Naturprodukt von nicht nur oberflächlicher, sondern kräftig durchgreifender, wohlthuend schmerzstillender Wirkung. Man nehme nur **„Edt „Electricum“**

Flasche 60 g. 1.- und 1.-. 2.-
Die Wirkung wird noch erhöht durch den inneren Gebrauch von **„Medico“**, Fl. 1.50 u. 2.50.
Otto Reichel, Berlin SO. 33.

In Halle bei H. Borsold, Steinstraße 45; A. H. E. Frise, Südburgstr. 22; Berenstraße 10a; F. Fritzsche, Delitzscherstr. 74; J. Jodisko, Schmeerstraße 13; Prima Wollw. Talamir, 8. u. 9. Gr. Steinweg 26; A. Staschak, Königl. 14; M. Walcott Neff, Gr. Ulrichstr. 30. **Ammerdorf**: Ernst Meves, Drogerie, Karsburg; E. Kappen, Markt 17. *2623

„Frauen Warnung!“

Lassen Sie sich nicht irre führen durch teure Präparate. Verlangen Sie bei Kr. Störungen sofort unsere garant. unersch. 0764 Mittel zu Mk. 3.00.

„Extrastark“ Mk. 5.00.
Palver nur 2.00 (anst. 3.00 Mk.)
Dr. Geysers Salutol 6.50 u. 8 Mk.
Auskunft gern und kostenlos; brüchig verschickt gegen 20 Pfg. Briefmarken.

Spätsprizen u. Apparate enorm billig!
Doppel-Clysos mit extra langen Schläuchen 4.50 nur **1.35**
1.95, 2.00, 4.00, 5.50.
Diskreter Versand.

Sanitas-Depot.
Vertrieb medicin. Neheiten. Halle a. d. S., Leipzigerstr. 11. Kleiner Sandberg, gegenüber Ulrichsstraße. Kein Laden. Franzbedienung.

Hilfs-Vantoffeln
Sant-Vantoffeln
Kord-Vantoffeln
Sols-Vantoffeln
194
Schait-Giefel empfiehlt
Max Fricke, Vantoffel-Fabrik,
Trotzstraße 60, Telephon 1870.
Meine Filiale befindet sich jetzt Mansfelderstraße 92.

Möbel-Fabrik u. -Magazin
31 Fleißeherstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, selbst gearbeiteter Möbel- u. Wollstempeler, bereit seit angeschlossen zu billigen Preisen. 213
H. Bergmann, Tischlermeister.

Bildschön

macht ein art. rein. Gesicht, rotes, jugendliches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt **Stehenpuder-Feife**
(Die beste Vilmilch-Feife)
a Stück 50 Pfg. Die Wirkung erzielt man **„Dada“** 345
welcher rote u. ruffige Haut weich und samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei: Heimbald & Co., Leipzigerstr. 104. Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 74. Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74. M. Walcott Neff, Gr. Ulrichstr. 30. F. A. Hildebrand, Feine, Schilderg. 82. Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31. Wilh. Haseel, Reifstraße 111. Carl Fahr, Große Brunnenstr. 2. An Verleibern: Drogerie Gluck anl.

Gummi - Spülcllysos, komplett à 2, 3, 3.50, 4.50 u. 5.50.
Irrigateur v. 1.00 bis 4.50.
Spülpulver „Gynin“ per Schachtel Mk. 1.00 u. 2.00.
Diskreter Versand!
Ferner sämtliche Bedarfartikel zur Wöchnerinnen-, Kinder- und Krankenpflege.

E. Kertzscher, erstklassiges Spezialhaus für Badwaren u. Gemüwaren.
untere Leipzigerstr. 26 (nicht Ecke Poststr.)
und **Grosse Kirsche**, 62 (vis-à-vis Arnold & Troitzsch). *3159

SINGER

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten!
Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

SINGER CO.
Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47
Ammerdorf, Halleschestrasse 8,
Bitterfeld, Kaiserstrasse 24, Delitzsch, Markt 9,
Ellenburg, Leipzigerstr. 58, Eisleben, Glockenstrasse 8, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen,
Cöpenstrasse 23, Torgau, Breitestr. 9, Wittenberg, Collegenstrasse 73, Querfurt, Markt 13 und deren Agenten.

Holzarbeiter-Verband, Halle.

Dienstag den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im neubauten Saale des Volksparks:
Außerordentl. Versammlung.

Tagesordnung: 1. Unfallgefahren und Unfall-schutz an den Holzbearbeitungsmaschinen, und unsere Forderungen hierzu. 2. Beratung der Anträge zur Gaukonferenz. 3. Stellungnahme zum Verbandstag in Dresden und dem Gewerkschaftskongress in München, sowie Aufstellung von Kandidaten hierzu. 4. Sonstiges.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Kollegen, vor allem aber der Maschinenarbeiter und Säger, erbitet.
6881 Die Ortsverwaltung.

Allgem. Konsumverein zu Dörlau.
— E. G. m. b. H. —
Sonntag den 15. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Langrockschen Lokale:
Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom 1913. *3150
2. Rechenschaftsbericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlassung des Vorstands, Genehmigung zur Verteilung des Ueberschusses.
4. Neuwahl der hiesigen Mitgliedschaft des Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Verschiedene Mitteilungen.
Der Aufsichtsrat: J. A. Paul Köppler, Vorsitzender.

Konsumverein Sangerhausen
— E. G. m. b. H. —
Sonntag den 15. Februar or., nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrenkruges:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftshalbjahr. *3154
2. Entlassung geheimerer Ämter.
3. Genehmigung von Briketts und Gerdokts.
4. Beschlußfassung über eine event. Einweihungsfeier.
5. Anträge.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Der Aufsichtsrat: J. A. Alb. Schmidt.

Achtung! Konsumhalle, Bertramstrasse 18.
Sonntag den 8. Februar: 6891
ff. Bockbier und Speckkuchen.
Abends: Familienabend. Für Unterhaltung ist bestens getoirt. *
Hierzu ladet freundlich ein Familie Kemmerich.

Akademische Bierhallen.

Deute - Sonntag - nachmittag u. abend:
Letztes karnevalist. Bockbierfest.

verbunden mit **Humoristischem Konzert** der bairischen Oberländer-Truppe.
Eintritt nur 10 Pfg. *
Bockmilch frei.

6908
I. Etage: **Café Royal**
Konzert bei freiem Entree.
Reichhaltiges Konditorei-Büfett.
Torte mit Sahne - Vanille-Eis und amerikan. Danks!

Restaurant Hugo Haase,
6889
Mansfelderstraße 11.
Sonntag den 8. Februar:
Grosses Bockbierfest
Bockmilch gratis. Hugo Haase.
Altenburger Hof.
Grosser Bockbrummel. Confettischlacht.
Orientalische Bauernkapelle „Tipp-Topp“.
Albert Kersten. *3159

O sag' nicht, fremdes Leid. Ein Leid ist fremd dir nie!
Es trägt im Brudergang, da selbst vergesselt sie;
die Schlän ein einzig Herz in diesem großen All;
in deiner eignen Brust ertönt sein Wiederhall.
Der andre bist du selbst; und ist ihm weh geschweh,
und sinkt verletzt er hin — da bleibst nicht aufrecht fehn.
Ehner-Gesichtchen.

Organisation und Persönlichkeit.

Wir leben unbedrungen in einer Weltzeit der Organisationsgebahren, wie sie die Menschheit bisher noch nicht erlebte. Kein Gebiet menschlicher Betätigung hängt jetzt in seiner Fort- und Söberentwicklung so von der persönlichen Initiative des Einzelnen ab, wie das noch vor einigen fünfzig Jahren der Fall war. Überall ist die Stelle des individualistischen Denkens und Treibens — sowohl in seinen Betätigungen zur Erzielung rein persönlicher Vorteile und Ehren wie auch in solchen, die dem Fortschritt und dem Wohle der Menschheit dienen sollen — das soziale, das organisierte Streben vieler Gleiches wollender Kräfte getreten. Das gesamte Wirtschaftsleben steht unter der Herrschaft der Organisation. Die Unternehmer vereinigen sich, um ihren rein materiellen Interessen am besten zu dienen. Kartelle, Syndikate, Trusts usw. müssen dazu bestehen. In den Produktionsbetrieben wird durch eine auf das vollendetste ausgebildete Organisation der Arbeit das höchstmögliche Maß von Arbeitsenergie aus Menschen und Maschinen herausgeholt. Verkehr, Handel und Wandel sind großartig organisiert, entweder in der Gestalt privater Erwerbsgesellschaften oder öffentlicher Verwaltungsvorrichtungen. Kunst, durch Zusammenfassung aller Kräfte, die denselben Zwecken dienen, sollen diese am schnellsten und besten erreicht und verwirklicht werden.

Die Einzelne verliert seine Kraft und seinen Willen, indem er sich mit Gleichstrebenden kooperiert, um seine Absichten durchzusetzen. Er muß das auch, um im Chaos des Lebens nicht unterzugehen. Denn mit dem Erkennen und der Ausdehnung der Organisation wuchs auch der Organismus zu. Aber nicht etwa im Sinne des Goethe-Wortes:
... Vernunft wird Nullum,
Wohlfahrt Blöde ...

Durchaus nicht! Der Wille des Individuums vermag nichts im Bereiche der Meinungen, wenn er dem der Gesamtheit entgegengefetzt ist. Daher ist es auch nicht sein Schade, sondern nur sein Vorteil, wenn er sich ihren An- rücken und Forderungen beugt und ihre Macht anerkennt, in dem allgemeinen Bunde zur Vertretung allgemeiner Interessen antritt. In seinem Namen kann er seine Ansichten rüber zur Geltung bringen, wenn sie sich mit Vernunft und Recht vereinbaren lassen.

Man hat oft davon gesprochen, daß die Organisation den Willen der Persönlichkeit beuge; der Organisierte muß seine Wünsche dem Mehrheitswillen in seiner Organisation zum Opfer bringen. Schon längst haben Philosophie und Gesellschaftswissenschaft bewiesen, daß es überhaupt keinen individuellen Willen gebe, daß dieser vielmehr abhängig sei von den Verhältnissen der Umwelt, der allgemeinen Staats- und Wirtschaftsordnung. Die materialistische Geschichtsphilosophie hat sogar gezeigt, daß alles Tun und Lassen der Menschen das ihre Moral- und Rechtsbegriffe, ihre Sitten und Ansichten letzten Endes durchaus bestimmt seien vom Zustand ihrer jeweiligen Wirtschaftsgestaltung. Nicht also der individuelle Wille bestimmt den Joesel, sondern vielmehr der Joesel der individuellen Willen. Das ist eine alte Weisheit, die aber immer neu bleibt und überall in der Entwicklungsgeschichte ihre Bestätigung findet.

In seinem soeben erschienenen glänzenden Werke: Das Organisationswesen der Gegenwart schreibt der ehemalige österreichische Justizminister Dr. Franz Klein über die angebliche Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit des Individuums in der Organisation:
... Das ist wahr, die Organisationen fordern grundsätzlich manchen Verzicht auf Persönliches, vermehren für ihre Mitglieder die Beschränkungen, denen das Individuum in den großen Gemeinwesen der Gegenwart auf Schritt und Tritt unterliegt, und können in auf gewisse aus, welche die öffentliche Gewalt den einzelnen noch frei gelassen hat. Das ist im Prinzip Minderung ihrer Macht. Um das aber mit ihrem Werte in die Rechnung zu setzen, darf man sich nicht durch äußerliche Tauschen lassen. Normal ist es ein und wirtschaftliche Freiheit haben in zweierlei, Sittat aller Begründung nemgt es, an das bekannte Verhältnis zwischen der formalen rechtlichen Vertragsfreiheit und der tatsächlichen Freiheit der Kontrahenten bei den einzelnen Vertragsabschlüssen zu erinnern. Welche Freiheit hält man durch die Organisation gebildet? Freiheit als Willensfreiheit ist nicht von der Individualität zu trennen. Jede Vereinigung in der Organisation ist Freiheit in dem weit gemacht, wenn das Individuum in durch die Vereinigung, die seine Bewegungen freiheit in der oder jener Richtung einengt, die materielle Freiheit gewinnt, am Gemüte der Kulturzeit mehr teilnehmen und seine Lebensverhältnisse mehr nach seinen Bedürfnissen und Interessen zu gestalten, und in dieser Hinsicht werden die Opfer, die der einzelne der Organisation bringt, erfordernsgemäß durch die Organisation sehr häufig reichlich vergolten.

Und was Dr. Klein über die Wirkung der Organisation auf das Individuum sagt, ist ebenso beherzigenswert:

... Dem Individuum sind durch die Organisation zweifellos die Wege zu größeren Leistungen und Erfolgen geöffnet worden. Die Hoffnung und Aussicht, gesellschaftliche Verhältnisse im großen, Reinen und Reinen mittels der Organisation nach seinen Ansichten und Wünschen zu gestalten, ist für den Einzelnen ererblich geworden. Da die Organisationen der Größe des Joesels am weit gebildet werden kann, läßt sie sich auch auf die geringere Beschäftigung anwenden und das wirtschaftlich tätige Individuum kann sich auf diese Art Freiheiten und Annehmlichkeiten verschaffen, die ihm sonst nicht zugänglich wären. Mit anderen Worten: das soziale Joesel ist das Individuum mächtiger geworden und das hat es auch in eine andere Stellung zur Gesamtheit und zu deren verschiedenen Organen gebracht. Aus der unbedingten Interdependenz, die nach Mitte des 19. Jahrhunderts galt, ist vielfach eine Art Koordination der Bestimmungen der öffentlichen Organe und deren Interessen geworden. Die Organisation ist die Form, die es erlaubt, der Autorität der öffentlichen Organe die Autorität

des Berufes, des besonderen Wissens und der Erfahrung der Einzelnen gegenüberzustellen und die es zugleich durch die verschiedenen Mittel, die ihr zu Gebote stehen, verbündet, daß die Ideen und Bestrebungen, die sie betrifft, gar nicht beachtet oder leichtig verworfen werden. ... Sie (die Organisationen) haben somit den sozialen und den politischen Wert des Individuums jedenfalls gesteigert, dies daran gemessen, was die große Menge der Individuen ohne Organisation wäre. ... Die Organisationen bereichern den Geist und schulen ihn, auch nur nachschärf, ertönt in ihnen die Sprache zum Denken und Nachdenken und lernt in die Ferne schauen. Sie erziehen ferner zum Arbeiten und zum rationalen Handeln und indem sie das Individuum durch Vertrauen auf seine Gewohnheit und den Rückhalt an ihnen selbstbewußt und sich macht, erheben sie seine Willens- und Lebenskraft. Das Individuum gewöhnt sich, für außer- oder überindividuelle Zwecke sein Ich zu überwinden, in der Organisation wird sein moralisches Wesen aufgerollt. Sie fördert also auch gegenüber dem Zustande der sonst sich selbst überlassenen Menge den geistigen und Kulturwert des Individuums.

Und das ist zweifellos besonders für uns das Entscheidende, denn es begründet den Anspruch der Organisationen darauf, nicht nur eine materielle, sondern zugleich auch eine kritische Notwendigkeit zu sein! Daraus folgt wiederum für den Proletariat die stiftliche Pflicht, sich der Organisation, die seinen Interessen dient, anzuschließen. Weßhalb? Weil die soziale Bestimmung jedes Menschen ist, nicht nur seine persönlichen Wünsche zur Erfüllung zu bringen, sondern vielmehr noch, das Wohl und den Fortschritt der Menschheit im Auge zu haben! Der Mensch kann nicht existieren, um seiner selbst willen, um seine persönlichen Triebe und Begierden ohne Rücksicht auf andere anzusehen — das würde ihn mit dem Tiere auf eine Stufe stellen. Als Vernunftwesen muß er sich auch seiner Vernunft bedienen, die ihn zu dem Schritte führt, daß er nur ein winziges Teilchen der Menschheit sei und als solches die Bestimmung habe, dem Wohle des ganzen zu dienen. Denn aus ihm hervor geht das Wohl des Individuums und nicht umgekehrt!

Das muß man den Indifferenten, die da glauben, ohne Organisation auskommen zu können, die wegen der Höhe der Beiträge, die den Individuen die sie von sich abweisen, immer wieder vorhalten. Auf die Danksagen, die sie dem nicht, aus eigener Kraft in ihrer eingebildeten „Selbstständigkeit“ halten. Bei jedem Schritt sind sie wehlos dem Interner ausgegliedert, der sie einfach aus Plakat werfen kann, weil ihnen nicht der Schutz irgend einer Organisation zur Seite steht.

Aber ganz abgesehen von den materiellen Vorteilen, welche die Organisation ihren Mitgliedern bietet, so kommt ihr eine große Erziehervolle im Leben zu. Sie lehrt ihre Mitglieder solidarisch denken, gegenseitig Mitleid haben, sie lehrt sie, zumünftigen Zeiten gedulden. Sie weitet ihren geistigen Horizont. Ihre Mitglieder können mit der Gewißheit, daß ihre vereinigte Macht ihnen bessere Zeiten schaffen werde, sich leichter über die Leiden der Gegenwart hinwegsetzen. Die proletarische Organisation bestrahlt also nicht die persönliche Freiheit ihrer Mitglieder, sie erweitert diese. Da sich jeder freiwillig ihren Anforderungen unterwirft, kann sie niemand als Anhang empfinden. Was er will, wollen mit ihm Millionen, und ihr vereintes Wollen, ausgedrückt durch die Organisation verleiht ihnen millionenfache Macht. Solidarität heißt das Handwort, das diese Wirkung herbeiführt. Solidarität erhebt das Proletariat zu den wirtschaftlichen und politischen Machtfaktoren, den es heute schon darstellt. Und seine Solidarität wird das Schicksal des Kapitalismus überwinden, den sozialistischen Staat aufrichten. Ihre Sonne reißt die Saat, die zum goldenen Zeitalter führt, von dem die Menschen träumen, und das aus Traum zur Wirklichkeit ertreten wird!

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution von Anatole France.

Die Alte wachte sich mit dem Schürzenbündel den Schwelch von der Sten und begann zu jammen und Gott anzulagen, daß er sich der armen, Irdenen nicht erheben würde. Aber Mann hatte eine Schenke an der Seine in Saint-Cloud, und sie ließ täglich bis nach den Champs-Élysées, lärnte mit ihrer Handflapper und rief: „Plaisirs, meine Damen!“ Und all die Mühe und Arbeit reichte nicht hin, um ihr altes Leben zu führen.

Als sie merkte, daß der junge Mann auf der Bank mit ihr Mitleid empfand, erklärte sie lang und breit, weher ihr Mitleid käme. Die Republik war schuld daran. Sie hatte die Reichen enteignet und nahm ihnen den Arnen das Brot vom Munde. Das es noch mal besser würde, darauf war nicht zu hoffen. Vielmehr sprachen manche Anzeichen dafür, daß das Geld noch größer würde. Im Garten hatte eine Frau ein Kind mit Wasserpfand geboren; in die Straße vom Auzel hatte der Witz eingeschlagen und das Strickmessen geschmolzen; in den Wäldern von Chailly hatte ein Wermut. Mästerte Männer bereizten die Brunnen und streuten Pulver, die Krankebraten, in die Luft.

Er solle merke, daß der junge Mann auf der Bank mit ihr Mitleid empfand, erklärte sie lang und breit, weher ihr Mitleid käme. Die Republik war schuld daran. Sie hatte die Reichen enteignet und nahm ihnen den Arnen das Brot vom Munde. Das es noch mal besser würde, darauf war nicht zu hoffen. Vielmehr sprachen manche Anzeichen dafür, daß das Geld noch größer würde. Im Garten hatte eine Frau ein Kind mit Wasserpfand geboren; in die Straße vom Auzel hatte der Witz eingeschlagen und das Strickmessen geschmolzen; in den Wäldern von Chailly hatte ein Wermut. Mästerte Männer bereizten die Brunnen und streuten Pulver, die Krankebraten, in die Luft.

das zwischen ihnen große Empathie herrschte, aber nachträglich ist er nicht. Offen gesagt, fimmert er sich nicht viel um Sie... und um mich. Er denkt nur an seine Beschäfte und an sein Vergnügen.

Sie schütteln den Anlangen ab, die die Güte umgaben. Er folgte ihr nur widerwillig, denn er wollte, daß das Ziel, die dein der fäustlichen Liebe und der höchsten Verhältnisse war. Sie setzte sich an den verhöflichten Tisch.

„Da habe ich Sie zu sagen, Coarität! Die Armbüchlein gibt Rechte; darf ich dabei Gebrauch machen? Da habe viel von Ihnen zu reden... und ein bißchen von mir, wenn's Ihnen recht ist.“

Der Armbüchleinträger brachte eine Karaffe und Gläser. Sie schenkte als gute Frau ein. Dann sprach sie von ihrer Kindheit, von der Schönheit ihrer Mutter, die sie gern rühmte, obwohl aus kindlicher Liebe, wie deshalb, weil sie ihr die eigene Schönheit verdankte. Sie rühmte die Mühseligkeit ihrer Eltern, denn sie war fast auf die bürgerliche Gesellschaft, wie sie ihre hochgeliebte Mutter mit jeder Art Nachforschungen, wie sie selber ohne Liebe, ohne Stolz geliebt hatte. Sie schätzte sich selbst als lebhaft, feinfühlig, beherzt und sehr hübsch.

„Coarität, ich habe eine so traurige und einsame Jugend erlebt, daß ich den Wert eines Vergnügens, wie das Ihre, nicht zu schätzen; und von mir aus, erwiderte ich nicht recht auf den Compasit, auf die ich zu zählen hoffte und die mir teuer war.“

Coarität bildete sie ästhetisch an.
„Sollte ich Ihnen wirklich nicht gleichgültig sein? ... Dürfte ich glauben ...“

Er hielt inne, um nicht zu viel zu sagen und eine so wertvolle Armbüchlein nicht zu missbrauchen.

Sie reichte ihm erborst ihr Handchen, das halb aus den langen, engen Spitzenärmeln hervorlief. Ihr Kuten hob sich in langen Seufzern.

„Auen Sie mir, Coarität, all die Gefühle bei, die ich nach Ihrem Bunde für Sie haben soll, und Sie werden ihn über meine Armbüchlein nicht aufpassen.“

„Glorie, Glorie, hammelte er um Sie. Sie da sagen, werden Sie das auch wiederholen, wenn Sie wissen ...“

Er zauderte, und sie senkte die Augen.
Und leiser sagte er hinzu:
... „daß ich Sie liebe?“

Bei den letzten Worten erzielte sie — vor Vergnügen. Und während ihre Augen eine ästhetische Glorie ausdrückten, suchte ungenutzt ein förmliches Schloß an ihre Armbüchlein.

„Und da glaubt er“, dachte sie, „er hätte das erste Wort gesprochen! Und fürchtete wohl gar, mich zu franten!“

Und mit gutem Tone erwiderte sie:
„Werten Sie denn nicht, mein Freund, daß ich Sie liebe?“

Sie wäutete sich allein auf der Welt. In seiner Weisheit wurde Coarität zum blauen, lichtstrahlenden Himmel empor.

Er dankte Sie wie der Himmel auf eine bemerkenswerte! Er ist glücklich und still, wie Sie sich beheliebt. Er hat Ihren Glanz, Ihre Anmut, Ihr Können.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

Er schloß sich eins mit der ganzen Natur, vernüpfte sie mit seiner Freude, seinem Stolz. Wie zur Feier seiner Verbannung hatten die Kantonien ihre Wänterzaken aufgestellt, glänzten die Wänterzaken der Vögelhäute.

kt 9,
kon-
ten-
t. 13
Halle.
Uhr,
rks:
lung.
Unfall-
unser
äge zu
andig
länden,
nfigtes.
vor allem
altung.
Blau.
ur, im
lung.
3150
bes, Ge-
abs- und
bringer.
usen
Uhr, im
ng.
3154
r.
hmbt.
isse 18.
eleb.
n.
rlichen
en frei.
Anks:
ise,
rest
Hans.

